

## Nikolaus von Cues und die Reform des Stiftes Wilten

Von Hans (Hermann) Lentze, Innsbruck

Die Geschichte des Prämonstratenserordens liegt trotz der weiten Verbreitung und der großen Bedeutung des Ordens im Mittelalter noch weithin im Dunkel<sup>1)</sup>. Man braucht dabei nur darauf hinzuweisen, daß die Reformbewegung des 15. Jahrhunderts im deutschen Raum, die auch den Prämonstratenserorden ergriff, in den beiden Geschichten des Ordens überhaupt nicht behandelt wird<sup>2)</sup>. Auch sonst wird sie in der Literatur nicht berücksichtigt<sup>3)</sup>, nur bei Heimbucher<sup>4)</sup> wird sie mit einem kurzen Satze erwähnt.

Im folgenden soll nun eine wichtige Episode aus dieser Reform behandelt werden, die Reform des Stiftes Wilten durch Nikolaus von Cues, der den Versuch machte, die unter Windesheimer Einfluß im Marienstifte in Magdeburg durchgeführte Reform auf Wilten zu übertragen, um hier ein Reformzentrum für den süddeutschen Raum zu schaffen.

Stift Wilten lag in der Diözese Brixen, deren Bischof Nikolaus von Cues im Jahre 1450 geworden war<sup>5)</sup>. Am 23. März 1450 war er nach päpstlicher Ernennung in Rom zum Bischof geweiht worden, doch mußte er noch den

---

<sup>1)</sup> Eine gute Grundlage für die weitere Forschung bietet Backmund, *Monasticon Praemonstratense*, Bd. I, Straubing 1949; vgl. auch R. v. Waefelghem, *Répertoire des sources imprimées et manuscrites relatives à l'histoire et à la liturgie des monastères de l'ordre de Prémontré*, Bruxellis 1930.

<sup>2)</sup> Petit, *L'ordre de Prémontré*, Paris 1927, S. 87ff., behandelt nur die Reform in Frankreich; Grassl, *Der Prämonstratenserorden, seine Geschichte und seine Ausbreitung bis zur Gegenwart*, Tongerlo 1934, Beiheft zu den *Analecta Praemonstratensia*, Bd. 10.

<sup>3)</sup> Es sei da nur verwiesen auf: Hollnsteiner, *Die Kirche im Ringen um die christliche Gemeinschaft*, Freiburg i. Br. 1940, S. 434ff.; Eder, *Deutsche Geisteswende zwischen Mittelalter und Neuzeit*, Bücherei der Salzburger Hochschulwochen, Bd. VIII, S. 71ff.; Andreas, *Deutschland vor der Reformation*, 5. Aufl., Stuttgart 1948, S. 128ff.

<sup>4)</sup> *Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche*, 3. Aufl., Bd. I, Paderborn 1933, S. 441.

<sup>5)</sup> Vgl. dazu Sparber, *Vom Wirken des Kardinals Nikolaus von Cues als Fürstbischof von Brixen (1450–1464)*, Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum, Bd. 26/29, 1949, S. 345–379, wo auch die anderweitige Literatur verzeichnet ist; Jäger, *Der Streit des Cardinals Nicolaus von Cusa mit dem Herzoge Sigmund von Österreich*, Bd. I und II, Innsbruck 1861; Vansteenberghe, *Le cardinal Nicolas de Cues*, Paris 1920, S. 140ff.; Tomek, *Kirchengeschichte Österreichs*, Bd. II, Innsbruck-Wien o. J. (1949), S. 115ff.; s. auch Nikolaus Grass, *Nikolaus von Cues und die deutsche Rechtsgeschichte*, Stimme Tirols, 26. Aug. 1949.

Widerstand des Domkapitels vor dem Regierungsantritt überwinden, das den Domherrn Leonhard Wiesmayr<sup>5a)</sup>, der zugleich Pfarrer von Dorf Tirol und Kanzler des Landesfürsten Herzog Sigismund war, zum Bischof erwählt hatte. Im März 1451 kam es zu einer Zusammenkunft zwischen Nikolaus von Cues und Wiesmayr, worauf ein Ausgleichsvertrag zustandekam, den der Salzburger Erzbischof Friedrich vermittelte. Wiesmayr verzichtete gegen eine Entschädigung auf seine Rechte auf das Brixener Bistum, und das Domkapitel erkannte Cusanus als den vom Papste ernannten Bischof an. Er trat aber nicht sogleich die Regierung der Diözese an, sondern betätigte sich über ein Jahr als päpstlicher Legat und Reformator in Deutschland (1451—1452)<sup>6)</sup>.

Es unterliegt dabei keinem Zweifel, daß die Ordensreform Nikolaus von Cues von allen seinen Aufgaben am meisten am Herzen lag, sein Ziel war die Wiederherstellung der Ordensregel in ihrer alten Strenge<sup>7)</sup>.

Mitte April 1452 kehrte der Kardinal von seinen Visitationsreisen aus Deutschland nach Tirol zurück und nahm von seinem Bistum Brixen Besitz. Bald nach seiner Ankunft wollte er seine Diözese in ähnlicher Weise reformieren, wie vorher so viele Bistümer und Ordensprovinzen Deutschlands und Österreichs<sup>8)</sup>. Er hatte als Visitor reiche Erfahrungen gemacht und auch viele persönliche Beziehungen angeknüpft, die nun dem Reformwerk in seiner Diözese zugutekommen sollten.

Vor dem Beginn der Reform reiste er aber noch im März 1453 nach Rom, teils um dem Papste Bericht zu erstatten über seine Legationsreise nach Deutschland, teils um mit ihm die Schwierigkeiten bei der Reform seiner Diözese zu besprechen. Dabei erhielt er am 12. Mai ausgedehnte Vollmachten zur Verbesserung der Disziplin in den tirolischen Klöstern, besonders in seinem Bistum. Er erhielt auch die Gewalt, deren Vorsteher ein- und abzusetzen und die höchsten Kirchenstrafen in Anwendung zu bringen<sup>9)</sup>. Ende Juni kehrte er von Rom nach Brixen zurück<sup>10)</sup>.

Er stand vor einer schwierigen Aufgabe, als er das Prämonstratenserstift Wilten reformieren sollte. Das Gelingen einer Klosterreform war entscheidend dadurch bedingt, daß es Reformzentren des gleichen Ordens möglichst in der Nähe und unter den gleichen Lebensbedingungen gab, von denen aus die Reform durchgeführt werden konnte. Bei den Benediktinern in der Salzburger

<sup>5a)</sup> Über ihn s. Santifaller, Das Brixner Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter, Schlern-Schriften, 7. Bd., S. 514f.

<sup>6)</sup> Sparber, a. a. O., S. 350ff.; Zibermayr, Die Legation des Kardinals Cusanus und die Ordensreform in der Kirchenprovinz Salzburg, Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, hg. von Greving, H. 29, Münster i. W. 1914, S. 1ff.; Uebinger, Kardinallegat Nikolaus Cusanus in Deutschland 1451—1452, Historisches Jahrbuch, Bd. VIII, 1887, S. 629ff.; Grube, Die Legationsreise des Cardinals Nikolaus Cusanus durch Norddeutschland im Jahre 1451, Historisches Jahrbuch, Bd. I, 1880, S. 393ff.; Düx, Der deutsche Cardinal Nikolaus von Cusa und die Kirche seiner Zeit, Bd. II, Regensburg 1847, S. 12ff.; Pastor, Geschichte der Päpste, 8. und 9. Auflage, Bd. I, Freiburg i. Br. 1926, S. 467ff.; Vansteenbergh, a. a. O., S. 87ff.

<sup>7)</sup> Zibermayr, a. a. O., S. 19.

<sup>8)</sup> Sparber, a. a. O., S. 352f.

<sup>9)</sup> Jäger, Regesten und urkundliche Daten über das Verhältnis des Cardinals Nikolaus von Cusa, als Bischof von Brixen, zum Herzog Sigmund von Österreich und zu dem Lande Tirol von 1450 bis 1460, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Bd. IV, 1850, S. 302, Reg. Nr. 52; Vansteenbergh, a. a. O., S. 144 Anm. 1.

<sup>10)</sup> Sparber, a. a. O., S. 357

Kirchenprovinz konnte er sich auf die Melker Reform<sup>11)</sup>, bei den Augustinerchorherren auf die Raudnitzer Reform<sup>12)</sup> stützen, die entscheidende Vorarbeit für seine Reform geleistet hatten. Bei den Prämonstratensern aber gab es im süddeutschen Raum nichts dergleichen. Die Prämonstratenserklöster der Salzburger Kirchenprovinz waren auch nicht reformiert worden.

Der Prämonstratenserorden war von der schleichenden Krise, die die alten Orden im Spätmittelalter durchmachen mußten, ebenfalls erfaßt worden, so daß Petit mit Recht die Zeit zwischen 1269–1573 als *La décadence* bezeichnen konnte<sup>13)</sup>. Erst im 17. Jahrhundert fand er eine neue Lebensform, die eine neue Blütezeit ermöglichte<sup>14)</sup>. Auch in den schwäbischen Stiften, mit denen Wilten durch die Zugehörigkeit zur gleichen Circarie eng verbunden war, zeigten sich bedenkliche Entartungserscheinungen<sup>15)</sup>. In Wilten machten sich ebenfalls im 14. Jahrhundert Verfallsymptome bemerkbar<sup>16)</sup>.

Stift Wilten hatte im Laufe der Zeit viele stiftungsmäßige Verpflichtungen übernommen. Bereits bei der Gründung (ca. 1138) war ihm die große Urfarre Wilten selbst übertragen worden, die seit dieser Zeit von Stiftspriestern versehen wurde<sup>17)</sup>. Bischof Bruno von Brixen inkorporierte dem Stifte im Jahre 1256 die Pfarre Ampaß<sup>18)</sup> und ca. 1259 die Pfarre Patsch<sup>19)</sup>. Im 15. Jahrhundert waren auf jeder dieser beiden Pfarreien mehrere Konventualen exponiert. Im Raume dieser Urfarren entstanden in den verschiedenen Gemeinden, in die die Urfarren zerfielen, Kirchen, die zwar noch keine pfarrlichen Rechte hatten, in denen aber Jahrtags- und Messenstiftungen errichtet wurden. Dabei handelte es sich meist um die Stiftung von Wochenmessen, die den Ansatzpunkt zur Entwicklung der späteren Seelsorge bildeten<sup>20)</sup>.

Stürmischer verlief die Entwicklung in Innsbruck, das zur Pfarre Wilten gehörte. Die Stadt empfand die Zugehörigkeit zur Stiftspfarre Wilten als drückende Last und führte einen langen Kampf mit dem Stifte, um für ihre Kirche St. Jakob, an der seit ca. 1286 ein Beneficium mit einem Weltpriester-Vicar bestand, die pfarrlichen Rechte zu erreichen<sup>21)</sup>.

<sup>11)</sup> Zibermayr, a. a. O., S. 20f.

<sup>12)</sup> Zibermayr, a. a. O., S. 21ff.

<sup>13)</sup> A. a. O., S. 80.

<sup>14)</sup> Petit, a. a. O., S. 101ff.; Grassl, a. a. O., S. 89ff.

<sup>15)</sup> Brehm, Klosterzucht in Obermarchthal, Weißenau, Roth und Schussenried während des Mittelalters, Diözesanarchiv von Schwaben, Bd. 20, 1902, S. 129ff., 150ff.

<sup>16)</sup> Zacher, Ein Chorherrenbuch, hg. von Sebastian Brunner, Würzburg-Wien 1883, S. 689f.; Tinkhauser-Rapp, Topographisch-historisch-statistische Beschreibung der Diocese Brixen, Bd. II, Brixen 1879, S. 264f.

<sup>17)</sup> Tinkhauser-Rapp, a. a. O., Bd. II, S. 244; Jäger, Geschichte der landständischen Verfassung Tirols, Innsbruck 1881, S. 397ff.; Stolz, Politisch-historische Landesbeschreibung von Tirol, T. I, Nordtirol, Archiv für österreichische Geschichte, Bd. 107, 1923, S. 319, 323f.

<sup>18)</sup> Tinkhauser-Rapp, a. a. O., Bd. II, S. 261, 435; die Inkorporationsurkunde ist abgedruckt bei Kempter, Acta pro veritate martyrii B. Andreae Rinnensis, Oeniponte 1745, S. 77.

<sup>19)</sup> Tinkhauser-Rapp, a. a. O., Bd. II, S. 261, 317.

<sup>20)</sup> Vgl. dazu für Vill: Tinkhauser-Rapp, a. a. O., Bd. II, S. 322; für Hötting: ebd., Bd. II, S. 235; Ellbögen: ebd., Bd. II, S. 47; Mutters-Natters: ebd., Bd. II, S. 314f.; Aldrans: ebd., Bd. II, S. 440; Völs: ebd., Bd. II, S. 278f.; Tulfes-Rinn: ebd., Bd. II, S. 442f.; Amras: ebd., Bd. II, S. 326; Sistrans-Lans: ebd., Bd. II, S. 323f.; Igls: ebd., Bd. II, S. 321; St. Siegmund: ebd., Bd. II, S. 285.

<sup>21)</sup> Tinkhauser-Rapp, a. a. O., Bd. II, S. 88ff.; Weingartner, Die Pfarrei und die Pfarrkirche von St. Jakob, Innsbruck 1924, S. 9ff.; Zöchbauer, Zur Kirchengeschichte Wiltens und Innsbrucks aus der Zeit des Bruches zwischen Eugen IV. und dem Basler Konzil, Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs, Bd. IV, 1907, S. 258ff.

In allen diesen Kirchen hatte das Stift durch seine Konventualen die Versehung von Stiftungen übernommen, eine Last, die bei der geringen Zahl der Konventualen sehr groß war. Sehr treffend schildert uns die Lage um die Mitte des 15. Jahrhunderts ein Schreiben der Stadt Innsbruck von ca. 1460 an Erzherzog Sigismund, worin der ganze Streit der Stadt mit dem Stifte anschaulich erzählt wird<sup>22</sup>). Darnach war der Abt von Wilten „obrist pfarrer“ über 13 Kirchen, auf den Pfarreien Ampaß und Patsch waren mehrere Konventualen exponiert, acht Kirchen wurden excurrando vom Stifte aus versehen. Das führte dann dazu, daß oft kaum noch ein Priester im Stifte zurückblieb, daher konnte der Chordienst nur mit Mühe gehalten werden, auch wurde der Gottesdienst an der Stifts- und an der Pfarrkirche dadurch beeinträchtigt<sup>23</sup>).

Hartnäckig verteidigte das Stift das Monopol auf Messenstiftungen an der St. Jakobskirche und duldete hier nur klösterliche Messenstiftungen, die vom Stifte aus excurrando durch Konventualen versehen wurden<sup>24</sup>). Die Errichtung von eigentlichen Altarpfänden mit Weltpriester-Beneficiaten verhinderte das Stift bis in den Anfang des 15. Jahrhunderts. Unter der Regierung des Abtes Johannes III. Belkel<sup>25</sup>), 1428–1452, kam das Stift, das 1432 durch eine Feuersbrunst verheert wurde, in eine Krise. Wegen Personalmangels konnte es der Verpflichtung, täglich fünf, an den Montagen sogar sechs Chorherren zur Zelebration der Stiftsmessen an die St.-Jakobs-Kirche zu senden, nicht mehr nachkommen, die bisherige Stiftungspolitik brach zusammen. Im Jahre 1438 wandte sich das Stift sowohl an Papst Eugen IV. wie an das Basler Konzil, um gegen Rückgabe der Stiftungskapitalien von den Stiftungsverbindlichkeiten befreit zu werden. Beide gaben dem Stifte dazu die Erlaubnis, doch waren zur praktischen Durchführung sehr schwierige Verhandlungen erforderlich, die jahrelang zu keinem Ergebnis führten. Beim Regierungsantritt des Nikolaus von Cues als Bischof von Brixen im Jahre 1450 war noch keine Einigung erzielt worden<sup>26</sup>).

Es ist nun bedeutsam, daß die Stadt Innsbruck, die mit dem Stifte Wilten in heftigem Streite lag, diesem wohl die Nichteinhaltung der Stiftungsverpflichtungen seit der Krisenzeit, aber nicht etwa Entartung vorwirft<sup>27</sup>). Die Stadt würde sich sicher nicht gescheut haben, schwere sittliche Schäden dem Stifte vorzuwerfen. Das Stift führt zwar selbst an, daß der tägliche Gang der Excurrenten zur Zelebration der Stiftsmessen nach Innsbruck Gefahren für die Klosterzucht mit sich bringe<sup>28</sup>), aber große Skandalfälle scheinen nicht vorgekommen zu sein.

Es ist ja überhaupt schwer, die Zustände eines Klosters vor einer Reform gerecht zu beurteilen, da die Reform die bisherige Observanz immer im ungünstigsten Sinne schildert, ohne deren Voraussetzungen und historisches Werden gerecht zu werten<sup>29</sup>). Darum darf man die scharf abfälligen Wendungen, in denen sich Nikolaus von Cues über den Geist der nichtreformierten Prämonstratenser im allgemeinen und über Wilten im besonderen äußert<sup>30</sup>), nicht allzu wörtlich nehmen. Sicher hatte sich das Leben in dem so stark mit Stiftungsverpflichtungen überlasteten Kloster weit von der ursprünglichen Form prämonstratensischen Lebens<sup>31</sup>) entfernt. Die Lage in Wilten dürfte der in den Prämonstratenserklöstern Pommerns geglichen haben, die Hooge-

<sup>22</sup>) Hg. von Schadelbauer, Beiträge zur Geschichte der St.-Jakobs-Pfarre in Innsbruck, Veröffentlichungen des Ferdinandeums, Bd. VI, 1927, S. 277 ff.

<sup>23</sup>) Schadelbauer, a. a. O., S. 277.

<sup>24</sup>) Die klösterlichen Messenstiftungen an der St.-Jakobs-Kirche gedenke ich an anderer Stelle zu behandeln.

<sup>25</sup>) Vgl. über ihn Zacher, a. a. O., S. 693 f.

<sup>26</sup>) Zöchbaur, a. a. O., S. 260 ff.

<sup>27</sup>) Schadelbauer, a. a. O., S. 279.

<sup>28</sup>) Zöchbaur, a. a. O., S. 264.

<sup>29</sup>) Zibermayr, a. a. O., S. 28.

<sup>30</sup>) S. unten S. 519 ff.

<sup>31</sup>) Vgl. dazu N. J. Weyns, Een Premonstratenser abdij volgens Adam van Dryburgk, *Analecta Praemonstratensia*, Bd. XXII/XXIII, 1946/7, S. 5 ff.; Petit, a. a. O., S. 42 ff.; ders., *La spiritualité des Prémontrés au XIIe et XIIIe siècles, Etudes de théologie et de l'histoire de la spiritualité*, T. IX, Paris 1947, S. 199 ff. Die ursprüngliche Lebensform dürfte stark kontemplativ-eremitischen Charakter getragen haben, vgl. dazu: Dereine, *Les origines de Prémontré, Revue d'histoire ecclésiastique*, Bd. 42, 1947, S. 352 ff.

weg<sup>32</sup>) mit solcher Sorgfalt untersucht hat. Auch hier findet sich die starke Überlastung mit Seelsorgsverpflichtungen, aber keine eigentliche Entartung<sup>33</sup>). Daß dieser Zustand aber einem Manne wie Nikolaus von Cues, der in der Wiederherstellung der ursprünglichen Regel sein Ideal sah<sup>34</sup>), als untragbar erscheinen mußte, liegt auf der Hand.

Bereits vor Nikolaus von Cues hatte das Generalkapitel, neben dem Abt von Prémontré als Generalabt die oberste Instanz im Orden<sup>35</sup>), den Versuch gemacht, auch im deutschen Raume Reformen durchzuführen. Die erste Reformbewegung brachte das Konzil von Basel, das Ordensreformen anregte. So sandte der Generalabt des Prämonstratenserordens, Johann de Marle II.<sup>36</sup>), seine bevollmächtigten Vertreter beim Konzil als Visitatoren nach Deutschland, um zu visitieren. Es waren dies Johann Touppet, Prior von Prémontré, Abt Bartholomäus von Ninove (Belgien) und der Prior Johann Boudewijn von Veurne (Belgien)<sup>37</sup>). In einer Bestätigungsurkunde für einen Windberger Abt von 1435 wird die Zuständigkeit der Visitatoren folgendermaßen umschrieben: in sacro Basiliensi concilio totius ordinis ambasiatoribus seu procuratoribus omniumque monasteriorum et singulorum locorum ipsius ordinis constitutorum in circariis et partibus Westphaliae<sup>38</sup>), Wadegocie<sup>39</sup>), Yveldie<sup>40</sup>), Bavarie ac Swevie<sup>41</sup>), etc. visitatoribus generalibus et commissariis<sup>42</sup>).

Bereits früher hatten die beim Basler Konzil anwesenden Ordensgesandten, unter denen sich Touppet und Boudewijn befanden, für das Stift Schlägl eine wichtige Entscheidung gefällt; sie bestimmten ihm einen neuen Vaterabt, da das Mutterkloster Mühlhausen infolge der Hussitenwirren zerstört war, und wiesen das Paternitätsrecht über Schlägl dem Stifte Osterhofen in Bayern zu (7. Mai 1433), wobei Osterhofen aufgetragen wurde, Schlägl zu reformieren<sup>43</sup>).

Als Vertreter des Generalabtes und des Generalkapitels erscheint Abt Laurentius von Pudagla in Pommern 1443 als *visitator et commissarius unicus ... in circariis et partibus Slaviae*<sup>44</sup>), *Dacie et Norvegiae*<sup>45</sup>). Von ihm ist ein Visitationsinstrument von 1443 über seine Visitation in den Klöstern der dänischen und norwegischen Circarie erhalten<sup>46</sup>), während wir über die Ergebnisse der Visitationstätigkeit Touppets keine Nachrichten haben.

Eine energische Reform in Frankreich und im Mutterkloster Prémontré selbst, die dem ganzen Orden die entscheidenden Impulse hätte geben können, setzte erst in den Fünfzigerjahren des 15. Jahrhunderts unter dem Generalabt Johann Aguet

<sup>32</sup>) Die Stifte und Klöster der Provinz Pommern, Bd. I, Stettin 1924, S. 13ff.; Bd. II, ebd. 1925, S. 260ff.

<sup>33</sup>) Hoogeweg, a. a. O., Bd. I, S. 68.

<sup>34</sup>) Zibermayr, a. a. O., S. 19.

<sup>35</sup>) Grassl, a. a. O., S. 31f.; van den Broeck, *De capitulo generali in ordine Praemonstratensi*, *Analecta Praemonstratensia*, Bd. XV, 1939, S. 121ff.

<sup>36</sup>) Vgl. über ihn Petit a. a. 6. S. 87.

<sup>37</sup>) Backmund, Zwei Urkunden zu einer Windberger Abtwahl von 1435, *Analecta Praemonstratensia*, Bd. XIII, 1937, S. 133ff., genauere Angaben über die Obengenannten auf S. 134.

<sup>38</sup>) Westfälische Circarie s. Backmund, *Monasticon*, Bd. I, S. 142ff.

<sup>39</sup>) Circarie von Wadgassen s. Backmund, *Monasticon*, S. 92ff.

<sup>40</sup>) Circarie von Ilfeld s. Backmund, *Monasticon*, Bd. I, S. 122ff.

<sup>41</sup>) Bayerische und schwäbische Circarie, die damals vereinigt waren, s. Backmund, *Monasticon*, Bd. I, S. 34ff. und 58ff.

<sup>42</sup>) Backmund, *Analecta Praemonstratensia*, Bd. XIII, 1937, S. 135f.

<sup>43</sup>) Hugo, *Annales Praemonstratenses*, Nancii 1724/6, Bd. II, col. 380; Hager, Woher kamen die ersten Prämonstratenser nach Schlägl?, Linz 1918, S. 9; Pröll, Geschichte des Prämonstratenserstiftes Schlägl, Linz 1877, S. 79.

<sup>44</sup>) *Circaria Slavia* (pommersche Klöster) s. Backmund, *Monasticon*, Bd. I, S. 252ff.

<sup>45</sup>) *Circaria Dania et Norvegia* s. Backmund, *Analecta Praemonstratensia*, Bd. XXIV, 1948, S. 97ff.

<sup>46</sup>) Abgedruckt: *Repertorium diplomaticum regni Danici medievalis*, Bd. III, Hafniae 1906, S. 619ff., und Backmund, *Analecta Praemonstratensia*, Bd. XXIV, 1948, S. 111ff.; vgl. dazu Backmund, *Monasticon*, Bd. I, S. 253; Hoogeweg, a. a. O., Bd. II, S. 321.

(1449–1458) ein<sup>47)</sup>, also ungefähr zur gleichen Zeit wie die Reform Wiltsens durch Nikolaus von Cues. Trotz aller Bemühungen war aber der Reform im Frankreich des 15. Jahrhunderts ein bleibender Erfolg nicht beschieden<sup>48)</sup>.

Mancherlei Reformen auf der Grundlage der bisherigen Observanz wurden auf landesherrliche Initiative hin oder aus eigener Kraft unternommen. Am 11. September 1420 wurde Schlägl auf Befehl des Herzogs Albrecht V. gemäß einer päpstlichen Vollmacht visitiert. Der Abt von Mühlhausen in Böhmen als Vaterabt, der wegen der Zerstörung seines Stiftes nach Zwickau geflohen war, übertrug seine Visitationsvollmacht an den Landeshauptmann Reinprecht von Wallsee, der die Vornahme der Visitation durch den passauischen Vizedom Andreas Herleinsperger anordnete<sup>49)</sup>. Geistliche und weltliche Gewalt wirkten also einträchtig bei dieser Visitation zusammen. Doch gelang es erst dem Propste Andreas I. Rieder (1444–1481) das Stift aus dem Verfall herauszuführen, so daß man die Zeit von 1444–1533 geradezu als das erste Blütezeitalter Schlägl's bezeichnen kann<sup>50)</sup>. In Rot in Schwaben legte Abt Martin Hesser aus dem Kloster Marchtal (1420–1457) die Grundlagen für einen neuen Aufstieg, vor allem durch eine geschickte Wirtschaftsführung und die Einführung einer guten Disziplin, wobei ihn die einen enthusiastisch als zweiten Gründer des Klosters feiern<sup>51)</sup>, während Brehm<sup>52)</sup> seine Reformtätigkeit kritischer wertet. Andere Beispiele werden sich sicher noch bei weiterer Durchforschung der Geschichte der Prämonstratenserklöster im 15. Jahrhundert feststellen lassen.

Von besonderer Bedeutung war aber die Reform im Marienstift in Magdeburg und in einigen anderen Klöstern der sächsischen Circarie, die unter dem Einfluß der Windesheimer Reformkongregation der Augustinerchorherren<sup>53)</sup> erfolgte. Sie ist nur aus der eigentümlichen Lage der sächsischen Circarie heraus zu verstehen. Die sächsische Circarie war stets ein „Ordn im Orden“ und wußte sich ihre relative Unabhängigkeit gegenüber dem Generalkapitel und Generalabt zu erhalten<sup>54)</sup>. Eine eigene Entwicklung nahm sie schon seit der Gründungszeit, da der Ordensstifter, der heilige Norbert, als Erzbischof von Magdeburg (1126–1134) ihnen eigene Vorschriften gab, besonders auf liturgischem Gebiete, wo sie den Diözesanritus zu beobachten hatten, auch schrieb er ihnen volle Unterordnung unter den Ordinarius der Diözese vor<sup>55)</sup>. Die Klöster der sächsischen Circarie wollten die ihnen vom Ordensstifter gegebenen Vorschriften später nicht zu gunsten der nach seinem Tode von Prémontré gegebenen Statuten aufgeben. Bereits im 12. Jahrhundert erschienen die Präpöste der sächsischen Circarie nur selten auf dem Generalkapitel. 1188 wurde dem Propste des Marienstiftes in Magdeburg die volle Jurisdiktion über alle Stifte der Circarie übertragen, er allein übte das Visitationsrecht über sie aus. In der Folgezeit kam es immer wieder zu Streitigkeiten mit der Ordensleitung, mit Generalabt und Generalkapitel, die der sächsischen Circarie erhebliche Konzessionen machen mußten. 1239 schloß die sächsische Circarie mit dieser einen Vergleich, daß nur alle drei Jahre ein Propst als Vertreter der Circarie das General-

<sup>47)</sup> Petit, a. a. O., S. 87f.

<sup>48)</sup> Petit, a. a. O., S. 89.

<sup>49)</sup> Strnadt, Versuch einer Geschichte der passauischen Herrschaft im oberen Mühlviertel, Bericht über das Museum Francisco-Carolinum, Bd. 20, 1860, S. 235; Zibermayr, a. a. O., S. 27 Anm. 8; Hager, a. a. O., S. 9; Pröll, a. a. O., S. 74.

<sup>50)</sup> Pröll, a. a. O., S. 80ff.; ders., Ein Chorherrenbuch, S. 499f.

<sup>51)</sup> Stadelhofer, Historia Rothensis, Augustae Vindel. 1787, Bd. II, S. 45f.; Willburger, Das Prämonstratenser-Kloster Rot 1126–1926, Rot 1926, S. 9f.

<sup>52)</sup> A. a. O., S. 152.

<sup>53)</sup> Über diese s. Heimbucher, a. a. O., Bd. I, S. 424ff., S. 402f.; Eder, a. a. O., S. 73ff.

<sup>54)</sup> Die beste zusammenfassende Darstellung über die Entwicklung und Rechtsstellung der sächsischen Circarie gibt Backmund, Monasticon, Bd. I, S. 207ff., wo auch die Spezialliteratur angeführt ist (S. 212ff.); über das Marienstift in Magdeburg, ebd. S. 232ff.

<sup>55)</sup> Madelaine, Histoire de saint Norbert, 3. Aufl., Tongerlo 1928, Bd. II, S. 30ff., bes. S. 44; Winter, Die Prämonstratenser des 12. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das nordöstliche Deutschland, Berlin 1865, S. 228ff., 332; M. G. H. Script. Bd. XX, S. 688; Hertel, Das Leben des heiligen Norbert, Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit, Bd. 64, 2. Aufl., Leipzig 1941, S. 171f.

kapitel zu besuchen brauchte. Dafür hielt die sächsische Circarie alljährlich zu Magdeburg unter dem Präsidium des Propstes des Marienstiftes ein Provinzialkapitel, das de facto die oberste Instanz in der Circarie war.

Um 1440 war die Lage im Marienkloster in Magdeburg geradezu trostlos; aus eigener Kraft konnte sich das Stift nicht mehr aus dem Verfall erheben. Erst der große Klosterreformer Johannes Busch<sup>56)</sup> aus der Windesheimer Kongregation führte von außen her eine Reform durch. 1442 machte er auf Veranlassung des Magdeburger Erzbischofs Günther den ersten Versuch zur Reform des Magdeburger Marienklosters, der aber am Widerstand des Priors und der Magdeburger Bürgerschaft scheiterte<sup>57)</sup>. Erst als im Sommer 1445 der reformeifrige Friedrich III. von Beichlingen den erzbischöflichen Stuhl zu Magdeburg bestieg, konnte man zu einer energischen Reform in St. Marien in Magdeburg schreiten. Die Visitation fand wohl 1446 oder 1447 statt. Mit den bisherigen Konventualen war eine Reform nicht durchzuführen, so daß das Kloster ganz neu eingerichtet und eine neue Disziplin geschaffen werden mußte. Das einfachste wäre es gewesen, das Kloster in ein Augustiner-Chorherrenstift der Windesheimer Kongregation zu verwandeln, wie es das Domkapitel wollte. Doch Busch lehnte dies mit Rücksicht auf den im Chor ruhenden heiligen Norbert ab; er wollte das Kloster dem Prämonstratenserorden erhalten wissen und bemühte sich in rührender Weise um die Schaffung einer Ordensdisziplin aus prämonstratensischem Geiste heraus. Andererseits lehnte er auch eine Wahl zum Propste von St. Marien ab, da er nicht in den Prämonstratenserorden übertreten wollte.

Er führte die Reform mit Hilfe von Prämonstratensern aus Klöstern mit guter Disziplin, aus dem Lüneburger Kloster Heiligenthal<sup>58)</sup>, und dem Kloster Wittewierum in Friesland, und mit tüchtigen Welpriestern durch, die er zum Eintritt in den Orden zu bewegen wußte. So veranlaßte er den Magdeburger Domherrn Eberhard Woltmann zum Eintritt in den Orden, wo er gleich nach der Profeß zum Propste von St. Marien gewählt wurde. Es war dies wirklich eine glückliche Wahl, denn Eberhard Woltmann wurde ein vorzüglicher Propst.

Busch selbst begnügte sich mit der Reform der Leitung und dem Unterricht in den Grundfragen des Ordenslebens. Die ersten Mitglieder des neuen Konvents ließ er in seinem eigenen Kloster zur Sülte bei Hildesheim das Ordensleben in einem Windesheimer Kloster<sup>59)</sup> kennen lernen, ehe er sie 1447 nach Magdeburg schickte. Dann ging er selbst noch mit mehreren Mithrüdern nach St. Marien und unterwies dort die Insassen in den Grundfragen des Ordenslebens.

Bald wurde die Reform auch auf andere Klöster der Circarie ausgedehnt. Sicher reformiert wurden die Stifte Mildensfurt, Quedlinburg, Brandenburg-Domstift und Harlungerberg, Gottesgnaden, Pöhlde und Kölbick<sup>60)</sup>. Damit war die Einheit der Circarie gesprengt, die nicht reformierten Stifte litten an der schlechten Disziplin weiter bis zum Untergang im Zeitalter der Glaubensspaltung.

Die ganze Reform im Marienstift zu Magdeburg wurde ohne Mitwirkung der Ordensleitung rein durch den Erzbischof, der zugleich Landesherr war, durchgeführt. Auch bei den übrigen Stiften wurde sie durch das Zusammenwirken von Diözesanbischof und Landesfürst ermöglicht. Der Zusammenhang mit Prémontré war damals überhaupt nur sehr lose. Busch schreibt darüber<sup>61)</sup>:

<sup>56)</sup> Grube, Johann Busch, Freiburg 1881; ders., Des Augustinerpropstes Johannes Busch Chronicon Windeshemense und Liber de reformatione monasteriorum, Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Bd. XIX, Halle 1886, S. XXXIIIff.

<sup>57)</sup> Bericht des Busch über seine Reformen in den Prämonstratenserklöstern bei Grube, Chronicon Windeshemense, S. 505ff.; Grube, Johannes Busch, S. 90ff.; Lentze, der Meßritus des Prämonstratenserordens, *Analecta Praemonstratensia*, Bd. XXV, 1949, S. 146ff.; Backmund, *Monasticon*, Bd. I, S. 210; Bormann-Hertel, Geschichte des Klosters U. L. Frauen zu Magdeburg, ebd. 1885, S. 115ff.; Weidel-Kunze, Das Kloster U. L. Frauen in Magdeburg, Augsburg 1925, S. 6f.

<sup>58)</sup> Helms, Das Prämonstratenserkloster Heiligenthal, *Archiv für Urkundenforschung*, Bd. IX, 1926, S. 335f.

<sup>59)</sup> Eine gute Schilderung des Lebens in Windesheim bei Grube, *Chronicon Windeshemense*, S. XIff.

<sup>60)</sup> Backmund, *Monasticon*, Bd. I, S. 210.

<sup>61)</sup> Grube, *Chronicon Windeshemense*, S. 505f.

Abbas Premonstratensis superior est omnium monasteriorum sui ordinis, sed prepositus Beate Virginis prefatus (St. Marien in Magdeburg) cum tota sua sycaria est exemptus ab eius obedientia, quia huic preposito beate Virginis omnes de sicaria sua tenentur obedire. Prefatus autem prepositus (Eberhard Woltmann) perrexit semel ad Premonstratum ad capitulum eorum omnium, qui nescierunt modum et formam petendi veniam parumque noverant de bona reformatione, nisi quantum ab ipso instructi fuerant. Nescio, quantum seu qualiter se et sibi subiectos capitulo illi coniunxit. Hoc tamen scio, quod in habitu et statutis ipse et alii de sua sicaria reformati iam sunt conformes.

Erst am Anfang des 16. Jahrhunderts zu der Zeit, als sich der Orden neue Statuten gab, traten die reformierten Stifte der sächsischen Circarie wieder in engere Beziehungen zum Gesamtorden<sup>62)</sup>.

Bei seinem Aufenthalte in Magdeburg vom 13. bis 28. Juni 1451<sup>63)</sup> lernte Nikolaus von Cues das reformierte St.-Marien-Stift kennen, hier faßte er den Entschluß, die Reform auf das in seiner Diözese Brixen gelegene Prämonstratenserstift Wilten zu übertragen. Daß die Reform unter der Leitung von Johann Busch durchgeführt worden war, mußte sie ihm besonders empfehlen, denn er schätzte ihn ungemein und bediente sich seiner bei der Reform der Augustinerchorherrenstifte in der Magdeburger Kirchenprovinz und in den Mainzer Suffraganbistümern Halberstadt, Hildesheim und Verden, indem er ihn zum päpstlichen Visitor machte<sup>64)</sup>. Andreas bezeichnet ihn geradezu als den bedeutendsten Gehilfen des Kardinals<sup>65)</sup>.

Bereits im Jahre 1452 begann Nikolaus von Cues mit der Reform des Stiftes Wilten<sup>66)</sup>. Voraussetzung der Reform war die Resignation des alten Abtes Johannes III. Belkel, die Ende 1452 (gest. 25. Mai 1455)<sup>67)</sup> auf die Initiative des Kardinals hin erfolgte. Sein Nachfolger wurde ein Konventuale des Stiftes Wilten namens Erhard (1452—1458), der bereits am 3. November 1445 als Zeuge bei der Wahl des Abtes Johannes I. Teurl von St. Georgenberg auftritt<sup>68)</sup>; er wurde vom Konvent gewählt und vom Kardinal bestätigt. Die in der Literatur<sup>69)</sup> oft vertretene Ansicht, daß Erhard Konventual des Marienstiftes in Magdeburg gewesen sei, ist demnach falsch.

<sup>62)</sup> Backmund, *Monasticon*, Bd. I, S. 210f.

<sup>63)</sup> Vgl. dazu Grube, Johannes Busch, S. 134ff.; ders., *Historisches Jahrbuch*, Bd. I, S. 400ff.; Düx, a. a. O., Bd. II, S. 23; Uebinger, a. a. O., S. 644.

<sup>64)</sup> Grube, Johannes Busch, S. 135ff.; ders., *Historisches Jahrbuch*, Bd. I, S. 404; ders., *Chronicon Windeshemense*, S. XXXV, 769f., 763, 759ff.; Eder, a. a. O., S. 73; Düx, a. a. O., Bd. II, S. 49ff.; Vansteenbergh, a. a. O., S. 115.

<sup>65)</sup> A. a. O., S. 135.

<sup>66)</sup> Die beste Darstellung der Reform bei Tinkhauser-Rapp, a. a. O., Bd. II, S. 266ff.; sonst Zacher, a. a. O., S. 694f.; Jäger, *Der Streit*, Bd. I, S. 111f., 209; Sinnacher, *Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tirol*, Bd. III, Brixen 1823, S. 113ff. Bei allen diesen Autoren finden sich mehrfach unrichtige Angaben, auch ist die Problematik der ganzen Reform nicht richtig erfaßt. Als Quelle hat in erster Linie die handschriftliche Chronik des Tschaveller, Adalbert, *Annales canonice Wilthiensis*, 1730, Bd. I, f. 343ff. (zitiert nach dem Exemplar der Stiftsbibliothek Wilten) gedient. Kritischer ist die handschriftliche Chronik des Daniel, Marian, *Chronik der Äbte des Prämonstratenserstiftes Wilten bis 1576*, S. 360ff. (Ms. in der Stiftsbibliothek Wilten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts).

<sup>67)</sup> Zacher, a. a. O., S. 694; Brunner, Sebastian, *Das Nekrologium von Wilten*, Archiv für österreichische Geschichte, Bd. 42, 1870, S. 244.

<sup>68)</sup> Pockstaller, *Chronik der Benediktinerabtei St. Georgenberg nun Fiecht in Tirol*, Innsbruck, 1874, S. 109.

<sup>69)</sup> Sie geht zurück auf Tschaveller, a. a. O., Bd. I, f. 343; von ihm haben sie übernommen Hugo, a. a. O., Bd. II, col. 1099; Vansteenbergh, a. a. O., S. 144; Jäger, *Der Streit*, Bd. I, S. 111.



Dann drang Nikolaus von Cues auf die Bereinigung des Innsbrucker Messenstreites, um das Stift von den untragbar gewordenen Stiftungsverpflichtungen zu befreien. Er überließ hier die Initiative dem Herzog Sigismund, der zwischen dem Stifte und der Stadt vermittelte. Eine vom Herzog eingesetzte Kommission arbeitete einen Schiedsspruch aus, der dann am 8. Jänner 1453<sup>70)</sup> von beiden Parteien angenommen wurde. Er regelte die ganzen zwischen beiden Parteien schwebenden Streitfragen. Die finanziellen Interessen des Stiftes in der Stiftungsfrage wurden nach Möglichkeit geschont, denn das Stift wurde gegen Überlassung von 36 Mark jährlicher Grundzinsen von allen Verpflichtungen aus den Meßstiftungen befreit, aber sonst mußte es große Konzessionen machen, die de facto eine Emanzipation der St.-Jakobs-Kirche und ihre Erhebung zur Pfarre unter dem Patronat des Innsbrucker Rates bedeuteten, mochte man auch in der Form noch an einer Scheininkorporation festhalten. Auch das Spital zu Innsbruck wurde der Stadt ausgeliefert<sup>71)</sup>. Die Annahme des Schiedsspruches war die erste wichtige Regierungshandlung des Abtes Erhard.

Bald nach seiner Rückkehr aus Rom bestätigte Nikolaus von Cues den Schiedsspruch vom Jänner zu Brixen am 13. August 1453<sup>72)</sup>. Daß der Kardinal der Reform halber auf eine Einigung mit der Stadt gedrungen hatte, ergibt sich aus der Urkunde, die die Stadt Innsbruck am 8. Jänner 1453 über den Schiedsspruch dem Stifte Wilten ausstellte<sup>73)</sup>.

Zur Durchführung einer Klosterreform bedurfte es einer Verpflanzung von Mitgliedern eines reformierten Klosters in das Kloster, das reformiert werden sollte. Sie hatten hier die Schulung in der Observanz bis in das Kleinste durchzuführen<sup>74)</sup>. So ließ nun der Kardinal Wilten durch Propst Eberhard aus dem Marienkloster in Magdeburg reformieren, der mehrere seiner Konventualen zur Durchführung des Reformwerkes mitbrachte. Die Reform Wilten durch Propst Eberhard ist in das Jahr 1453 oder in die ersten Monate des Jahres 1454 zu datieren<sup>75)</sup>.

Zur endgültigen Sicherung traf der Kardinal eine folgenschwere Maßnahme, er unterstellte Wilten dem Marienstifte zu Magdeburg und verleibte es der sächsischen Circarie ein (26. April 1454), so wie er etwa das Brixener Klarissenkloster von der österreichischen Provinz trennte und es zur Straßburger Provinz schlug<sup>76)</sup>. Damit tat er einen tiefen Eingriff in die Verfassung des Ordens, er schnitt auch das Band durch, das Wilten mit seinem Mutterstifte Rot verband. Das Paternitätsverhältnis gab dem Pater abbas, das heißt dem Abte des Mutterklosters große Rechte. Er führte den Vorsitz bei der

<sup>70)</sup> Zum Datum s. Zöchbaur, a. a. O., S. 269.

<sup>71)</sup> Tinkhauser-Rapp, a. a. O., Bd. II, S. 92, 139; Weingartner, a. a. O., S. 13f.; Zöchbaur, a. a. O., S. 269f.; Schadelbauer, a. a. O., S. 273ff.; die vom Rate der Stadt Innsbruck erlassene Pfarrordnung daselbst, S. 282ff.

<sup>72)</sup> Der Anfang der Urkunde abgedruckt bei Schadelbauer, a. a. O., S. 273 Anm. 3; Zöchbaur, a. a. O., S. 270f.

<sup>73)</sup> Stiftsarchiv Wilten Nr. 28 H Nr. 1; der Anfang abgedruckt bei Schadelbauer, a. a. O., S. 273 Anm. 3, mit der darauf bezüglichen Stelle.

<sup>74)</sup> Zibermayr, a. a. O., S. 41.

<sup>75)</sup> Stiftsarchiv Wilten Nr. 9 A s. unten S. 519ff.

<sup>76)</sup> Sparber, a. a. O., S. 354; Vansteenbergh, a. a. O., S. 144.

Abtwahl, er hatte das Visitationsrecht<sup>77)</sup>, er beaufsichtigte die Vermögensverwaltung, er mußte bei Streitigkeiten eingreifen oder dann, wenn ein Abt seine Pflicht nicht erfüllte. Das jus paternitatis kann man daher als das Fundament ansprechen, auf dem die Ordensverfassung ruhte. Später wurden dann die Klöster einer bestimmten Gegend zu einer Circarie, die etwa den Provinzen der anderen Orden entspricht, zusammengefaßt und in jeder Circarie seit etwa 1200 zwei Visitatoren aufgestellt. An der Spitze der Circarie stand ein Abt als vicarius generalis<sup>78)</sup>. Wilten gehörte damals zur schwäbisch-bayerischen Circarie<sup>79)</sup>, aus der es vom Kardinal herausgelöst wurde.

Bei der losen Verbindung, die die sächsische Circarie mit dem Gesamtorden unterhielt, bedeutete die Einverleibung Wiltens in diese eine Losreißung vom eigentlichen Orden, dessen oberste Instanzen der Abt von Prémontré als Generalabt und das Generalkapitel waren<sup>80)</sup>. Ganz deutlich spricht aus allen Verfügungen, die der Kardinal zur Reform Wiltens getroffen hat, die Abneigung gegen die Ordensleitung. Nikolaus von Cues hatte ja schon bei der Reform der Zisterzienser in der Salzburger Kirchenprovinz mit diesem zentralistisch regierten Orden mit seinen großen Privilegien schlechte Erfahrungen gemacht, denn die Ordensleitung hatte es verstanden, die von ihm als Legaten ohne Ermächtigung des Generalkapitels begonnene Reform zu vereiteln<sup>81)</sup>.

Auf Bitten des Generalabtes Petrus Hermi (1392–1423) erhielt der Orden von Alexander V. auf dem Konzil von Pisa durch die Bulle *Excitat nostra mentis arcana* vom 31. Juli 1409 das Privileg der Exemption<sup>82)</sup>. Papst Johann XXIII. bestätigte dieses Privileg, das 1434 mit allen anderen Privilegien des Ordens vom Konzil zu Basel bestätigt wurde<sup>83)</sup>. Es war der Schlußpunkt einer Entwicklung, die bereits im 12. Jahrhundert begann<sup>84)</sup>. Im 15. Jahrhundert wurde ja die Exemption ganz eindeutig zu einem *privilegium commune*, das nun nicht mehr einer Gruppe von Klöstern innerhalb eines Ordens, sondern einem ganzen Orden gegeben wurde<sup>85)</sup>. Daß man auch in Wilten um die Exemption wußte, ergibt sich aus folgender Stelle des Bittschreibens der Stadt

<sup>77)</sup> Grassl, a. a. O., S. 32; Valvekens, *Les visites canoniques des abbés prémontrés au seizième siècle*, Beiheft der *Analecta Praemonstratensia*, Bd. XXII/XXIII, Tongerlo 1946/7, S. 55ff.

<sup>78)</sup> Grassl, a. a. O., S. 33; Heijman, *Der friesische Kreis der Prämonstratenserklöster*, *Analecta Praemonstratensia*, Bd. I, 1925, S. 20f.

<sup>79)</sup> Backmund, *Monasticon*, Bd. I, S. 34.

<sup>80)</sup> Grassl, a. a. O., S. 31.

<sup>81)</sup> Zibermayr, a. a. O., S. 64ff.; Tomek, a. a. O., Bd. II, S. 81f.; zum Streit mit Stift Stams wegen dessen Nichtteilnahme an der Diözesansynode unter Berufung auf die Ordensprivilegien s. Grisar, *Ein Bild aus dem deutschen Synodalleben im Jahrhundert vor der Glaubensspaltung*, *Historisches Jahrbuch*, Bd. I, 1880, S. 603ff.; Bickell, *Synodi Brixinenses saec. XV.*, Innsbruck 1880, S. 69, 74.

<sup>82)</sup> Le Paige, *Bibliotheca Praemonstratensis ordinis*, Paris 1633, S. 704ff.

<sup>83)</sup> Le Paige, a. a. O., S. 707, 715; Grassl, a. a. O., S. 56.

<sup>84)</sup> Petit, a. a. O., S. 86; Scheuermann, *Die Exemption nach geltendem kirchlichen Recht*, Veröffentlichungen der Sektion für Rechts- und Staatswissenschaften der Görresgesellschaft, Bd. 77, S. 67; Hüfner, *Das Rechtsinstitut der klösterlichen Exemption in der abendländischen Kirche*, Mainz 1907, S. 50; Schreiber, *Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert*, *Kirchenrechtliche Abhandlungen*, hg. von Stutz, H. 65–68, Bd. I, Stuttgart 1910, S. 100ff.

<sup>85)</sup> Scheuermann, a. a. O., S. 66.

Innsbruck von 1460: und haben albeg gesprochen sy sein exemti vnd kain pischoff hab kain gewalt vber sy, sy haben ain oberen vnd was er mit insidel, daz sol kraft haben<sup>86)</sup>. Die Klöster der sächsischen Circarie aber waren immer unter der Gewalt des Diözesanbischofs geblieben und hatten die Entwicklung die zur Exemption führte, nicht mitgemacht<sup>87)</sup>. Die Einverleibung Wiltens in die sächsische Circarie bedeutete also die Aufhebung der Exemption und die Unterstellung unter den Bischof von Brixen als Diözesanbischof. Damit wurde eine folgenschwere Entwicklung angebahnt, die später zum Wiltener Exemptionsstreit führen sollte<sup>88)</sup>.

Nikolaus von Cues weist in der Urkunde vom 26. April 1454 darauf hin, daß das Stift Wilten nach der Vertreibung der früheren Säkularkanoniker von Bischof Reginbert von Brixen an die Prämonstratenser übergeben worden sei, daß andere Bischöfe von Brixen das Stift mit reichen Stiftungen begabt hätten. Ihm sei nun mündlich und schriftlich vom Papste der Auftrag erteilt worden, die ursprüngliche Regel wieder herzustellen und alle später eingeschlichenen Mißbräuche abzustellen. Darum habe er die Magdeburger Observanz, die er persönlich auf seiner Visitationsreise kennengelernt habe, in Wilten eingeführt. Um jede Visitation von seiten einer Ordensinstanz, die eine laxere Disziplin befolge, auszuschließen, solle Wilten allein dem Propste des Marienstiftes als Visitor unterstehen, so lange man dort die rechte Observanz befolge. Auch solle es der sächsischen Circarie inkorporiert werden mit allen Rechten und Pflichten, wie sie die anderen zu dieser Circarie gehörigen Klöster haben. Ausdrücklich wird dann das Stift von der Pflicht zum Gehorsam gegen Generalabt und Generalkapitel zu Prémontré entbunden. Sollten Abgesandte des Generalkapitels von Prémontré oder diesem unterstehende Äbte der communis observantia als Visitatoren nach Wilten kommen, so darf man sie nicht aufnehmen und ihnen nicht gehorchen. Wollen Prémontré oder von diesem abhängige Visitatoren Wilten mit Zensuren zur Unterwerfung zwingen, so darf das Stift sich um diese Zensuren nicht kümmern, da es von ihrer Jurisdiktionsgewalt befreit sei. Die Nichtbefolgung dieses Befehls bedroht der Kardinal seinerseits mit der Strafe der Exkommunikation.

Dies Dokument zeigt uns wiederum einmal so recht die schwere Krise des kirchlichen Rechts und der Kirche überhaupt im Spätmittelalter. Zwei hohe kirchliche Instanzen stehen einander gegenüber im Kampfe um ein Kloster, auf der einen Seite der päpstliche Visitor und Diözesanbischof, auf der anderen Seite die Ordensleitung. Beide führen den Kampf mit geistlichen Kampfmitteln, Zensur steht gegen Zensur, ein Bild, das uns ebenso unheimlich anmutet, wie manche Episode aus dem Sonneburger Streite, die Weingartner<sup>89)</sup> so plastisch geschildert hat. In seiner Neigung zur Gewaltsamkeit zahlte auch ein so bedeutender Geist wie Nikolaus von Cues seiner Zeit einen Tribut, von deren Gewaltsamkeit auf allen Gebieten wir uns kaum einen Begriff machen können; bedingt war diese Neigung zum Teil wohl auch durch die schweren Enttäuschungen, die er hatte erleben müssen. Dem päpstlichen Legaten waren zwei Gewaltmittel in die Hand gegeben, Exkommunikation

<sup>86)</sup> Schadelbauer, a. a. O., S. 279.

<sup>87)</sup> Backmund, *Monasticon*, Bd. I, S. 209.

<sup>88)</sup> Zacher, a. a. O., S. 696, 698 ff.

und Interdikt, von denen er überreichlichen Gebrauch machte, wobei er über-sah, daß jedes Gewaltmittel durch allzu häufige Anwendung seine erzieherische Kraft verliert<sup>89)</sup>.

Jede Reform spaltete ein Haus oder eine Provinz<sup>91)</sup>, so war es auch in Wilten, wo ein Teil des Konventes offene Opposition trieb. Die Widerstrebenden schlossen sich zusammen und gingen in das Mutterkloster Rot, wo ihnen Abt Martin Hesser Asyl gewährte. Die Ordensleitung in Prémontré war damals gerade mit der Reform der französischen Klöster beschäftigt und hat sich um die Wiltener Angelegenheiten nicht allzu viel bekümmert; wohl aber nah-men die Klöster der schwäbisch-bayerischen Circarie den Kampf auf, vor allem aber Rot, das um sein Paternitätsrecht kämpfte. Sowohl den opposition-nellen Wiltenern wie Rot und den Klöstern der schwäbisch-bayerischen Circarie können wir sicher nicht den Glauben an ihr gutes Recht absprechen, das sie durch Gewaltmaßnahmen des Kardinals bedroht sahen. Hätte der Kardinal die Reform mit mehr psychologischem Einfühlungsvermögen und nicht so gewaltsam durchgeführt, so wäre ihr sicher ein besserer Erfolg be-schieden gewesen.

Nikolaus von Cues richtete am 23. September 1454 an Abt Martin Hesser von Rot ein Schreiben, das uns über diese Vorgänge informiert<sup>92)</sup>. Aus ihm erfahren wir noch einmal den Hergang der Reform, auch daß die Sezession erfolgte, nachdem sich zuerst alle schriftlich auf die neue Observanz ver-pflichtet hatten. Die Sezession hatte auch eine Appellation an den Papst gerichtet. Der Kardinal setzt nun den Ausgefahrenen eine Frist bis Ende Oktober 1454, innerhalb deren sie zurückkehren können, wenn sie sich der Reform unterwerfen und als simplices fratres im Konvent leben wollen, wenn ihnen nicht der Abt oder der Kardinal als Visitator ein Officium über-trägt. Nach Ablauf der Frist soll ihnen die Rückkehr versagt sein. Interessant ist, daß sich der Kardinal glaubt entschuldigen zu müssen, daß er bei der Reform das Marienstift in Magdeburg herangezogen habe. Es sei aber kein näher gelegenes Reformzentrum vorhanden gewesen. Dabei äußerte er sich nicht gerade schmeichelhaft über die Observanz in den benachbarten Klöstern und in Prémontré.

Ob einzelne der Aufforderung zur Rückkehr Folge geleistet haben, läßt sich nicht feststellen, die Sezession als solche hat aber sicher weiter bestanden.

Die Losreißung Wiltens vom Ordensverband und die Unterstellung unter den Diözesanbischof unterstrich jetzt Nikolaus von Cues dadurch, daß er Wilten 1455 durch Ordensfremde visitieren ließ. Er ernannte am 3. Mai 1455 eine Visitationskommission, die aus dem Propste Caspar Aigner von Neustift (1449—1467)<sup>93)</sup>, dem Abte Georg Riedt von Stams (1436—1481)<sup>94)</sup> und dem in Neustift lebenden Hermann von Hall, einem Windesheimer Chorherren,

<sup>89)</sup> Um den Rosengarten, Innsbruck-Wien o. J. (1938) S. 147.

<sup>90)</sup> Mennicken-Hocks, Nikolaus von Cues, Leipzig 1932, S. 71 ff.; Sparber, a. a. O., S. 377 f.

<sup>91)</sup> Eder, a. a. O., S. 70.

<sup>92)</sup> Stiftsarchiv Wilten Nr. 10 D 1, unten S. 520 ff.

<sup>93)</sup> Über ihn s. Steurer, Ein Chorherrenbuch, S. 424 f.

<sup>94)</sup> Über ihn s. Spielmann, Ein Cistercienserbuch, hg. von Sebastian Brunner, Würzburg o. J., S. 430 f.

bestand<sup>95)</sup>. Die Visitation sollte am 7. Mai stattfinden, wobei wenigstens zwei der ernannten Visitatoren anwesend sein sollten. Die Visitatoren erhalten die Vollmacht, ihnen nötig erscheinende Vorschriften über die Disziplin zu erlassen und gegebenenfalls Konventualen in andere Klöster zu verschicken, wenn es ihnen nötig erscheinen sollte. Ihre Anordnungen haben sie in einem Visitationsinstrument niederzulegen, dessen Bestätigung sich der Kardinal vorbehält. Eine derartige Urkunde ist uns nicht erhalten.

Diese Visitation war ein Eingriff in die Rechte des Magdeburger Propstes, zu dessen Obödienz und Circarie Wilten nunmehr gehörte. Sie scheint ihn verstimmt zu haben, so daß er zu dem Entschluß kam, seine Konventualen aus Wilten abzuziehen. Vielleicht wollte er auch einen Konflikt mit der schwäbischen Circarie und dem Generalkapitel vermeiden. Die Lage der Magdeburger Prämonstratenser, die zur Einübung der neuen Observanz nach Wilten versetzt worden waren, scheint überhaupt sehr schwierig gewesen zu sein. Restlos für die Reform begeistert war unter den eigentlichen Konventualen Wiltens keine Partei, auch diejenigen Konventualen, die die Reform angenommen hatten und im Stifte zurückgeblieben waren, waren nur durch den vom Kardinal ausgeübten Druck dazu bestimmt worden. Wahrscheinlich standen sie mit den Ausgefahrenen in Verbindung. Das kann man schon daraus schließen, daß mit dem Tode des Kardinals sofort auch das Ende der Reform in Wilten gegeben war.

Im Juni 1456 kam Propst Eberhard von St. Marien zu Magdeburg auf Visitation nach Wilten, von dem Nikolaus von Cues selbst sagt, daß er zweimal in Wilten gewesen sei (*qui binies cum fratribus probatae vitae adveniensi*)<sup>96)</sup>. Bei der Visitation kündigte er seinen Entschluß an, seine Konventualen aus Wilten abzuziehen. Daß ein Zerwürfnis mit dem Kardinal bestand, kann man daraus ersehen, daß dieser die Herzogin Eleonore und den Rat der Stadt Innsbruck um Intervention bat. Er richtete am 14. Juni 1456 an beide gleichlautende Schreiben, in denen er sie bat, den Propst Eberhard um die Belassung seiner Konventualen in Wilten zu bitten, da sonst die ganze Reform gefährdet sei. Der Brixener Domherr Michael von Natz<sup>96a)</sup> soll dabei im Namen des Kardinals mit der Herzogin und dem Stadtrat verhandeln und ihnen nochmals die Gründe des Kardinals darlegen<sup>97)</sup>.

Ob eine Intervention durch die Herzogin oder durch den Stadtrat erfolgte, läßt sich nicht sagen. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann man jedoch anneh-

<sup>95)</sup> Stiftsarchiv Neustift, VV Nr. 49, unten S. 522; Jäger, Regesten, S. 305, Nr. 80; Sparber, Abriss der Geschichte des Chorherrenstiftes Neustift bei Brixen, ebd. 1920, S. 54; ders., Festschrift zum 800jährigen Jubiläum des Stiftes Novacella 1142–1942, Bressanone o. J. (1942), S. 82; Steurer, a. a. O., S. 424; Sinnacher, a. a. O., Bd. VI, S. 416; Puell, Heiligmäßiger Lebenswandel des seligen Hartmanni, Brixen 1768, Anhang S. 41.

<sup>96)</sup> Stiftsarchiv Wilten Nr. 10 E, unten S. 525f.

<sup>96a)</sup> Santifaller, a. a. O., S. 397f.

<sup>97)</sup> Schreiben an die Herzogin: Kopialbuch der Briefe der Bischöfe Johannes Röttel und Nikolaus von Cues, fb. Diözesanarchiv Brixen, f. 286a, unten S. 522f.; Jäger, Regesten, S. 308, Nr. 109; Schreiben an Bürgermeister, Richter und Rat zu Innsbruck: Stiftsarchiv Wilten Nr. 10 D 2, Kopie des k. k. Registrators-Officianten Gottfried Pusch nach einer Urkunde des Stadtarchivs Innsbruck, die heute, nach einer Auskunft des Stadtarchivars Dr. Schadelbauer, nicht mehr im Stadtarchiv Innsbruck vorhanden ist.

men, daß Propst Eberhard seine Magdeburger Konventualen mit nach Hause genommen und sich von der ganzen Wiltenener Reform zurückgezogen hat. Jedenfalls ist keine Urkunde erhalten, die von einem Jurisdiktionsakte des Magdeburger Propstes, ja auch nur von einem Verkehr zwischen Wilten und Magdeburg, bzw. der sächsischen Circarie in der Folgezeit berichten würde.

Die Abziehung der Magdeburger Prämonstratenser scheint nun den Ausgefahrenen und der Circarie den Mut zu einem Gegenschlag gegeben zu haben. Im April 1457 kündigte im Namen des Generalkapitels zu Prémontré eine Visitationskommission der schwäbisch-bayerischen Circarie, die von den Ausgefahrenen begleitet war, ihr Erscheinen an, um eine Visitation vorzunehmen und die Sezession beizulegen. Ob der Beschluß zur Absendung der Kommission auf einem Generalkapitel zu Prémontré 1456 gefaßt wurde<sup>98)</sup>, läßt sich urkundlich nicht erweisen. Kaum hatte dies Cusanus erfahren, als er am 22. April 1457 ein Mandat erließ, durch das der Pfarrer von Flaurling und die Pfarrvikare von Innsbruck und Hall mit der Abwehr der Ordensvisitatoren beauftragt wurden<sup>99)</sup>. Diese sollten sofort beim Herannahen der Kommission sich nach Wilten begeben und ihr erklären, daß ihr jede Visitation bei Strafe der Exkommunikation latae sententiae verboten sei, sofern sie nicht vorher vom Kardinal die Erlaubnis zur Visitation erhalten würde. Dem Abte und dem Konvente sei zu verkünden, daß sie die Kommission nicht in das Stift aufnehmen, mit ihr nicht verhandeln und sie nicht zur Visitation zulassen dürften. Sollten sie dies Gebot des Kardinals übertreten, dann sollte auch sie die Strafe der Exkommunikation latae sententiae treffen und das Interdikt über die Stiftskirche verhängt werden. Außerdem sei eine Strafe von 1000 Mark an den Apostolischen Stuhl zu zahlen. Es sei auch dem Konvent der Wille des Kardinals kundzumachen, daß er einen so schweren Ungehorsam, der auf ein gänzlichliches Scheitern der Reform schließen lasse, mit der Annullierung aller Privilegien und Inkorporationen und mit der Austreibung der Prämonstratenser, die einst von einem seiner Vorgänger auf den Brixener Bischofsstuhl berufen worden seien, bestrafen werde. Über das Stift und seine Güter werde er dann anderweitig disponieren. Unter diesen Umständen ließ man es nicht zum Äußersten kommen, die geplante Visitation ist sichtlich unterblieben, äußerlich hat man in Wilten bis zum Tode des Kardinals das Gesicht gewahrt.

Der Kardinal faßte nun seinerseits einen Plan, um das reformierte Wilten aus seiner Isolierung zu befreien, in die es 1456 mit der Lösung von Magdeburg gefallen war. Ihm schwebte dabei das Ziel vor, es zu einem Reformzentrum für die Prämonstratenserklöster Süddeutschlands auszugestalten. Da ihm die Möglichkeit fehlte, die reichsunmittelbaren schwäbischen Prämonstratenserklöster zur Reform zu zwingen, warf er sein Augenmerk auf die bayerischen Klöster, da er hoffen durfte, beim Landesfürsten tatkräftige Unterstützung bei der Reformarbeit zu finden. Herzog Albrecht III. von Bayern-München (1438—1460) war ebenso wie Herzog Ludwig von Bayern-Landshut ein großer Förderer der Klosterreform<sup>100)</sup>. An ihn wandte sich der Kardinal am 23. Dezem-

<sup>98)</sup> Tschaveller, a. a. O., Bd. I, 357; Jäger, Der Streit, Bd. I, S. 112.

<sup>99)</sup> Stiftsarchiv Wilten Nr. 10 E, unten S. 525f.

<sup>100)</sup> Heldwein, Die Klöster Bayerns am Ausgange des Mittelalters, München 1913, S. 10ff.; Riezler, Geschichte Baierns, Bd. III, Gotha 1889, S. 827ff.

ber 1456 und legte ihm dar, daß das von ihm reformierte Wilten das Reformzentrum für die beiden bayerischen Prämonstratenserklöster Steingaden und Schäftlarn werden könne. In beiden Klöstern seien junge Äbte, zu denen man bezüglich einer Reform Vertrauen haben könne. Für das Gelingen der Reform in Wilten sei es unbedingt nötig, daß das Stift andere reformierte Klöster des gleichen Ordens in der Nähe habe, so daß ein gegenseitiger Mitgliedertausch erfolgen könne. Die beiden bayerischen Klöster sollten sich von Wilten über die neue Observanz unterrichten lassen und die Wiltener Reform annehmen, wozu sie der Herzog veranlassen möge<sup>101</sup>).

Als er darauf keine Antwort erhielt, urgierte er in einem sehr energischen Schreiben vom 29. April 1457 eine Antwort des Herzogs<sup>102</sup>). Herzog Albrecht III. ging auch wirklich auf den Vorschlag des Kardinals ein, doch dauerte es noch einige Zeit, bis es zur Einsetzung einer Reformationskommission kam. Ihre Ernennung erfolgte schon zu einer Zeit, in der sich die Situation grundlegend gewandelt hatte.

Die Reform des Stiftes Wilten fiel in eine Zeit, in die Jahre 1453–1456, in der sich das Verhältnis zwischen dem Kardinal und dem Landesfürsten Herzog Sigismund leidlich gestaltete<sup>103</sup>). 1457 spitzte sich das Verhältnis zu. Um die schwebenden Streitfragen in Güte auszutragen, lud der Landesfürst den Kardinal nach Innsbruck ein. Cusanus leistete dieser Einladung auch im Mai 1457 Folge, dabei nahm er im Stift Wilten Quartier. Nach seiner Darstellung wurden ihm auf der Reise dorthin, in Innsbruck selbst und namentlich auf der Rückkehr Nachstellungen bereitet. Man hinterbrachte ihm Nachrichten von geplanten Überfällen, weswegen er sehr mißtrauisch wurde. Es scheint Tatsache zu sein, daß das Kloster Wilten, wo der Kardinal damals wohnte, in einer Nacht von einer militärischen Schar umzingelt wurde, die dann aber unverrichteter Sache wieder abzog. Es ist anzunehmen, daß dies nur geschah, um Cusanus einzuschüchtern und gefügig zu machen. Sonst wäre das mysteriöse Unternehmen nicht recht erklärlich<sup>104</sup>). Wilten stand jetzt also mitten im Streite zwischen Landesbischof und Landesfürsten, der sich seit 1458 ständig verschärfte<sup>105</sup>). Deswegen mußte das Stift lavieren, um nach Möglichkeit keinen der beiden herauszufordern.

Durch den Konflikt des Kardinals mit dem Landesfürsten wurde jener Faktor ausgeschaltet, der bisher die verlässlichste Stütze bei jeder Klosterreform gebildet hatte. Damit trat Nikolaus von Cues in Gegensatz zu der gesamten bisherigen Entwicklung, so daß sich auch die strengen Vertreter der Ordensreform von ihm abwandten<sup>106</sup>).

Abt Erhard war bereits seit längerer Zeit krank. In den ersten Monaten des Jahres 1458 stellte sich die Notwendigkeit heraus, ihm einen Koadjutor zu bestellen. Nikolaus von Cues erlaubte die Wahl eines Koadjutors cum jure successionis, die auf den Provisor Ingenuin Mösl fiel, der nach einer alten

<sup>101</sup>) Kopialbuch der Bischöfe Johannes Röttel und Nikolaus von Cues, fb. Diözesanarchiv Brixen, f. 303b/304a, unten S. 523f.

<sup>102</sup>) Ebd., f. 304a, unten S. 524f.

<sup>103</sup>) Sparber, a. a. O., S. 357ff.

<sup>104</sup>) Sparber, a. a. O., S. 364; Jäger, Der Streit, Bd. I, S. 211ff.

<sup>105</sup>) Sparber, a. a. O., S. 365ff.

<sup>106</sup>) Zibermayr, a. a. O., S. 77f.; Jäger, Der Streit, Bd. I, S. 113f.

Stiftstradition aus dem Dorfe Aldrans bei Innsbruck stammte<sup>107</sup>). Die Wahl zeigte Abt Erhard dem in Innsbruck befindlichen Generalvikar an, der über sie dem Kardinal Bericht erstattete. Dieser schrieb dem Generalvikar am 27. März, er wünsche dieses Schreiben selbst zu sehen<sup>108</sup>). Am 17. Juni 1458 bestätigte er dann die Wahl<sup>109</sup>). Abt Erhard starb bereits am 15. Juli 1458 im alten Schloßlein oder Turm auf der Gallwiese bei Innsbruck<sup>110</sup>).

Ingenuin Mösl wurde nun vom Kardinal bald mit der großen Aufgabe der Reform der bayerischen Prämonstratenserklöster betraut, die Nikolaus von Cues so am Herzen lag. Herzog Albrecht III. von Bayern hatte sich mittlerweile an Papst Pius II. mit der Bitte gewandt, die drei Prämonstratenserklöster seines Landes in gleicher Weise reformieren zu lassen, wie es der Kardinal mit Wilten getan habe. Der Papst beauftragte natürlich Cusanus mit der Reform, der seiner Gepflogenheit gemäß<sup>111</sup>) eine Reformationskommission am 12. Jänner 1459 ernannte<sup>112</sup>). Präses der Kommission sollte Abt Ingenuin Mösl von Wilten sein, weiterhin sollten ihr der Propst des Kollegiatstiftes Ilmmünster in der Diözese Freising<sup>113</sup>), dessen Propst Cusanus früher gewesen war, und der Prior von Rebdorf in der Diözese Eichstätt angehören. Rebdorf war erst seit 1453/54 von Bischof Johann von Eych von Eichstätt reformiert worden, der mit Nikolaus von Cues in Verbindung stand. 1458 wurde das Stift der Windesheimer Kongregation eingegliedert; seit dieser Zeit wurde es auch von Prioren statt wie bisher von Propsten geleitet<sup>114</sup>). Weil der Zusammenhang mit Magdeburg bereits gelöst war, wurde kein Prälat der sächsischen Circarie unter die Mitglieder der Reformkongregation aufgenommen. Drei Abteien sollten reformiert werden: Steingaden (Augsburger Diözese)<sup>115</sup>), Windberg (Regensburger Diözese)<sup>116</sup>) und die Propstei Schäftlarn (Freisinger Diözese)<sup>117</sup>). Die Reform soll in capite et membris derart durchgeführt werden, daß diese Klöster die gleiche Lebensweise annehmen, wie sie in dem reformierten Wilten beobachtet wird. Dabei können Konventualen, die einer Besserung bedürfen (*personae inutiles*) in andere Klöster verschickt werden. Den Widerstrebenden werden kirchliche Zensuren angedroht, auch können sonstige Strafmaßnahmen bis zur Einkerkung angewandt werden; widerstrebende Offizialen werden mit Amtsenthebung bedroht. Gegebenenfalls kann auch das Interdikt über ein widerstrebendes Kloster verhängt werden. Die Absolution aller derjenigen, die die Visitatoren an der Durchführung ihrer Aufgabe hindern oder ihnen Widerstand leisten, behält sich der Kardinal vor.

<sup>107</sup>) Tinkhauser-Rapp, a. a. O., Bd. II, S. 269 Anm. 29; Tschaveller, a. a. O., Bd. I, S. 381.

<sup>108</sup>) Sinnacher, a. a. O., Bd. VI, S. 461.

<sup>109</sup>) Stiftsarchiv Wilten Nr. 13 F, unten S. 526; Jäger, Regesten, S. 315, Nr. 199.

<sup>110</sup>) Tinkhauser-Rapp, a. a. O., Bd. II, S. 267; Hugo, a. a. O., Bd. II, col. 1099.

<sup>111</sup>) Zibermayr, a. a. O., S. 45, 58.

<sup>112</sup>) Stiftsarchiv Wilten Nr. 87 C I und 2, abgedruckt bei Kempter, a. a. O., S. 202ff.; Jäger, Regesten, S. 316, Nr. 212, 213 (beide identisch); Vansteenbergh, a. a. O., S. 153 mit Anm. 3.

<sup>113</sup>) Vgl. über es Hartig, Die oberbayerischen Stifte, München o. J. (1935), S. 59ff.

<sup>114</sup>) Schlecht, Hieronymus Rotenpeck und die Reform des Stiftes Rebdorf, Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt, Jg. 1892, S. 70ff.

<sup>115</sup>) Vgl. über diese Backmund, Monasticon, Bd. 1, S. 51ff.

<sup>116</sup>) Vgl. über diese Backmund, Monasticon, Bd. I, S. 55ff.

<sup>117</sup>) Vgl. über diese Backmund, Monasticon, Bd. I, S. 47ff.



Die von der Reformkommission erlassenen Ordnungen dürfen von den ordentlichen Ordensvisitatoren nicht aufgehoben werden bei der Strafe der Exkommunikation und der Suspension a divinis. Es findet also auch hier eine Loslösung von der Jurisdiktion des Ordens statt, aber bezeichnenderweise keine Unterstellung unter die sächsische Circarie, wie sie Cusanus noch 1454 in Wilten vorgenommen hatte. Eine Klausel weist daraufhin, daß weder der Kardinal noch der Papst die Privilegien und Freiheiten des Ordens präjudizieren wollen, was aber angesichts der getroffenen Anordnungen fast wie ein Hohn wirkt<sup>118)</sup>.

Es läßt sich nicht feststellen, ob Abt Ingenuin Mösl in den drei bayerischen Klöstern eine Visitation vorgenommen hat. Allzu große Begeisterung für diese heikle Aufgabe dürfte er kaum gehabt haben. Im Jahre 1460 gestaltete sich die Lage zudem so, daß Abt Ingenuin eine Reformtätigkeit in Bayern geradezu unmöglich wurde. In diesem Jahre starb Herzog Albrecht III., der große Förderer der Ordensreform. Dann ging der Konflikt zwischen dem Kardinal und Herzog Sigismund seinem Höhepunkte zu, er überschattete alles andere<sup>119)</sup>.

Durch eine Urkunde vom 10. Jänner 1459<sup>120)</sup> erhielt Abt Ingenuin noch auf die Fürbitte des Kardinals das Recht der Pontificalien. Während aber die Urkunde über die Reform der bayerischen Klöster vom 12. Jänner 1459 vom ersten Jahr des Pontifikats Papst Pius' II. datiert ist, ist die Urkunde über die Verleihung der Pontificalien vom zweiten Jahr des Pontifikats datiert, so daß die Verleihung der Pontificalien erst im Jahre 1460 erfolgte, da man in der päpstlichen Kanzlei das Jahr nach dem Florentiner Stil erst mit dem 25. März beginnen ließ<sup>121)</sup>.

Auf dem Höhepunkt des Streites zwischen Cusanus und dem Landesfürsten mußte auch Abt Ingenuin Partei ergreifen, er schlug sich wie die meisten Äbte der Tiroler Stifte auf die Seite des Landesfürsten. So unterzeichnete Abt Ingenuin die Appellation Herzog Sigismunds vom 14. Juli 1460 gegen die päpstliche Ladung nach Rom von dem schlecht unterrichteten an den besser zu unterrichtenden Papst<sup>122)</sup>. Ihn traf daher auch der große Kirchenbann, den der Papst am 8. August 1460 über Sigismund und seine Anhänger verhängte<sup>123)</sup>. In dem päpstlichen Schreiben an den Erzbischof Sigmund von Salzburg vom 15. August 1460 wird dieser beauftragt, den Äbten der tirolischen Stifte, die auf Sigismunds Seite standen, mit der Absetzung von ihren Prälaturen, mit der Kassierung aller Privilegien sowie mit der Einziehung aller

<sup>118)</sup> *Nolumus tamen per hoc neque intendimus prout nec dictus sanctissimus dominus papa noster non vult neque intendit dicto ordini et superioribus suis et eorum privilegiis et libertatibus in aliquo preiudicare, sed quod dumtaxat in factis, statutis et ordinatis per vos se nichil valeant impedire.*

<sup>119)</sup> Sparber, a. a. O., S. 370 ff.

<sup>120)</sup> Abdruck bei Kempter, a. a. O., S. 200 f; auszugsweise bei Tinkhauser-Rapp, a. a. O., Bd. II, S. 268 f.

<sup>121)</sup> Tinkhauser-Rapp, a. a. O., Bd. II, S. 269 Anm. 28; Tangl, *Historische Vierteljahrsschrift*, Bd. III, S. 86 ff.; Grotefend, *Abriß der Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*, Grundriß der Geschichtswissenschaft, hg. von A. Meister, Bd. I/3, S. 28.

<sup>122)</sup> Jäger, *Der Streit*, Bd. II, S. 77 ff.; Sinnacher, a. a. O., Bd. VI, S. 498 f.; Jäger, *Regesten*, S. 324, Nr. 310.

<sup>123)</sup> Jäger, *Der Streit*, Bd. II, S. 87 ff.; ders., *Regesten*, S. 325, Nr. 315.

inkorporierten Pfarreien zu drohen, wenn sie 14 Tage nach Ankündigung der Drohung nicht von ihrer Verbindung mit Sigismund zurücktreten würden<sup>124</sup>). Durch ein Schreiben vom 23. Jänner 1461 wurde Abt Ingenuin wie die anderen Anhänger des Landesfürsten vor den päpstlichen Richterstuhl geladen, um sich wegen seiner Rechtgläubigkeit zu verantworten<sup>125</sup>). Eine Aussöhnung mit dem Heiligen Stuhle brachte auch ihm erst die Beilegung des Streites in den Wiener Neustädter Verhandlungen des Jahres 1464, insbesondere die Annahme der kaiserlichen Vermittlungsvorschläge am 25. August 1464<sup>126</sup>). Die Aussöhnung mit der Kirche am 2. September 1464<sup>127</sup>) überlebte Abt Ingenuin nicht lange, denn er starb bald darauf am 21. Oktober 1464<sup>128</sup>).

Nikolaus von Cues war bereits vor der Annahme der Vermittlungsvorschläge am 11. August 1464 zu Todi gestorben<sup>129</sup>). Nun war die Bahn frei für die Wiedervereinigung mit dem Orden und der Circarie. Bei der Wahl des neuen Abtes Johann Lösch (1464—1469)<sup>130</sup>) war auch die Sezession beteiligt. Die Wahl wurde auch wieder durch den Abt von Rot, Georg Iggenauer, am 11. Dezember 1464 bestätigt<sup>131</sup>).

Johann Lösch war während der Reformzeit Prior. Er war als solcher Mitglied der ständischen Gesandtschaft, die im März 1458 eine Vermittlung zwischen dem Kardinal und Herzog Sigismund versuchte<sup>132</sup>). Nach der Bestätigungsurkunde ist seine Wahl zum Abte de communi consensu et rati-habicione fratrum erfolgt. Er kann also kein eifriger Parteigänger der Reform gewesen sein, da er sonst nicht das Vertrauen der Sezession gehabt hätte.

In umständlichen Formeln überträgt der Abt von Rot dem neugewählten Prälaten die Regierungsgewalt. Damit war der frühere Zustand im wesentlichen wieder hergestellt und die ganze Reform des Cardinals, wie so manche andere Unternehmung in der Diözese Brixen<sup>133</sup>), gescheitert. Der Zustand des Stiftes war übrigens in den letzten Dezennien des 15. Jahrhunderts gut<sup>134</sup>), so daß man die Wiederherstellung des status quo nicht mit einem Sittenverfall identifizieren darf.

Daß der Plan des Cusanus, Wilten durch den Anschluß an Magdeburg zu reformieren, nicht utopisch war, zeigt die Reform der böhmischen Prämonstratenserklöster, die in den Jahren 1482—1486 im engen Anschluß an die reformierten sächsischen Prämonstratenserklöster erfolgte<sup>135</sup>). Allerdings

<sup>124</sup>) Jäger, *Der Streit*, Bd. II, S. 104; ders., *Regesten*, S. 325, Nr. 318.

<sup>125</sup>) Jäger, *Der Streit*, Bd. II, S. 174f.; ders., *Regesten etc.* von 1461 bis 1464, *Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen*, Bd. VII, 1857, S. 175.

<sup>126</sup>) Sparber, a. a. O., S. 376; Jäger, *Der Streit*, Bd. II, S. 426; Vansteenbergh, a. a. O., S. 209.

<sup>127</sup>) Jäger, *Regesten* (II), S. 185; ders., *Der Streit*, S. 426f.

<sup>128</sup>) Zacher, a. a. O., S. 695; Brunner, *Nekrologium*, S. 245; M. G. H., *Necrologia*, Bd. III, S. 69.

<sup>129</sup>) Sparber, a. a. O., S. 376; Vansteenbergh, a. a. O., S. 209.

<sup>130</sup>) Vgl. über ihn Zacher, a. a. O., S. 695.

<sup>131</sup>) Stiftsarchiv Wilten Nr. 13 G, unten S. 526f.

<sup>132</sup>) Jäger, *Geschichte der landständischen Verfassung*, Bd. II, 2, S. 155; ders., *Der Streit*, Bd. I, S. 282; ders., *Regesten* (I), S. 314, Nr. 184.

<sup>133</sup>) Vgl. dazu Sparber, a. a. O., S. 377.

<sup>134</sup>) Vgl. dazu Zacher, a. a. O., S. 695f.

<sup>135</sup>) Lentze, a. a. O., S. 150f.; *Festschrift zum siebenhundertjährigen Jubiläum der Gründung des Prämonstratenser-Stiftes Tepl, Marienbad o. J.*, S. 104ff.

lagen die böhmischen Klöster den sächsischen näher, so daß die Schwierigkeiten geringer waren. Aber auch in Bayern griff man noch einmal auf den Plan zurück, die Prämonstratenserklöster des Landes durch die sächsischen reformieren zu lassen. Herzog Wilhelm IV. von Bayern wandte sich 1520 durch den bekannten Provinzial der Augustinereremiten Staupitz an Kurfürst Friedrich von Sachsen, daß er die Hilfe sächsischer Klöster für die Reform vermittele. Dieser beauftragte das Stift Mildenfurt im Vogtland, das eine vorzügliche Disziplin hatte, mit dieser Aufgabe<sup>136</sup>).

## Anhang

### I.

#### 1454 April 26, Innsbruck — Stift Wilten

Nikolaus von Cues berichtet über die Reform des Stiftes Wilten und verleibt dieses der sächsischen Circarie ein.

Orig.-Perg. (22 cm hoch inkl. plica, 58,5 cm breit) Stiftsarchiv Wilten, Nr. 9 A. — Siegel an einer Hanfschnur (10 cm hoch, 6 cm breit), spitzoval, rotes Wachs. Befreiung Petri in einem gotischen Gebäude; in dessen unterem Geschoß ist der Kardinal kniend nach rechts dargestellt, darunter ein Schild mit einem Krebs. Legende des Siegels: S. NICOL tt. STI. PETRI AD VINCVLA PbRI CARDINAL. DE CUSA (Sigillum Nicolai tituli St. Petri ad vincula presbyteri cardinalis de Cusa).

Nicolaus miseratione divina tituli Sancti Petri ad vincula sacrosancte Romane ecclesie presbyter cardinalis episcopus Brixinensis venerabili et religioso nobis sincere dilecto fratri Erhardo abbati in Wiltina ordinis Premonstratensis nostre Brixinensis diocesis ac conventui sub eodem in observancia regulari militanti et successoribus eorum in Domino Jesu currere et bravium vite apprehendere. Postquam nos per agrata Almaniam, quam vice sanctissimi domini nostri pape Nicolai quinti, de cujus tunc latere missi fuimus, prout potuimus, visitavimus et ad hanc nostram diocesim nobis ab eodem summo pontifice singulariter commissam applicuimus manum serius apponentes conati sumus pristinam sanctorum vitam pravis consuetudinibus obumbratam denuo in lucem revocare. Cumque visitacioni monasterii vestri Wiltinensis operam dare satageremus, comperimus ordinem Premonstratensem per Reinbertum episcopum Brixinensem predecessorem nostrum ejectis quibusdam discipulis, qui se canonicos nominabant et ecclesiam Sancti Laurentii occupabant, predecessores vestros instituisse et de mensa episcopali nonnulla abscidisse et vestris usibus applicasse, quodque etiam Hartmannus, Bruno et alii ejusdem Reinberti in sede Brixinensi successores non solum ea approbarunt, sed et ecclesias et alia plura temporalia bona vobis condonarunt, ne quid vobis deesset, quominus in sacra observancia regule secundum primevam institutionem per Norbertum archiepiscopum Magdeburgensem, ordinis Premonstratensis fundatorem, militaretis. Considerantes igitur maximam curam et diligenciam devotissimorum illorum nostrorum predecessorum ac quod temporalia omnia, que usibus vestris applicuerunt, hoc pacto tantum fecisse reperiuntur, quod ex ipsis fratres regulam observantes nutriantur, diligenciolem curam adhibuimus, ut sancta intentio eorum in nobis resuscitata probaretur. Comperto itaque, quod apud vos nequaquam illa primorum vita sed longe irreligiosior introducta foret, ad aliqua in melius ordinanda processimus, que dum ad aures supranominati domini nostri pape deduceremus, et sue sanctitati adeo placere cognovimus, quod nobis et quem nobis substitueremus non solum vive vocis oraculo verum etiam per suas apostolicas litteras mandaret, quatenus auctoritate sua inceptam reformationem usque ad perfectam ejus complecionem perduceremus, omnem ad hoc oportunam nobis tribuens facultatem. Nos mox ab apostolica sede ad nostram Brixinensem ecclesiam regressi

<sup>136</sup>) Dietzel, Das Prämonstratenserklöster Mildenfurt bei Weida, Jena 1937, S. 74; Backmund, Monasticon, Bd. I, S. 35, 235ff. Die Reform des Stiftes Hamborn steht dagegen mit Magdeburg in keinem Zusammenhang, s. Redlich, Die Visitation und Reformation des Klosters Hamborn im 15. und 16. Jahrhundert, Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, Bd. 50, 1917, S. 115ff.

injuncto satisfacere incepimus. Et quoniam nobis nota erat dispositio ordinis vestri per Alamanniam ad venerabilem virum fratrem Everhardum, praepositum Beate Marie vestri ordinis civitatis Magdeburgensis, virum zelosum, probatum et diligentem, cui et nos in illis Saxoniae partibus ordinis visitacionem legacionis nostre tempore commisimus, oculos attulimus illum in nostrum locum substituentes, qui ad vos, prout desideravimus, cum certis suis fratribus adveniens semina optima projecit et in sanctam observanciam regule vos exemplo et doctrina induxit atque curam omnem assumpsit, ut aliquando ad vestigia primorum fratrum reverteremini, neque hodie cessat, quin vigilantissime ad id intendat. Et quia in hac nova quadam plantacione opus habetis, ut sollerti cura prospiciamini, habeamusque merito timere, si prefatus prepositus et sui successores regulam observantes manum subtraxerint et alii laxioris vite ad vos visitandum subintraverint, de facili vos in consuetam vitam ruituros, hinc possibilem medelam apponere volentes auctoritate sanctissimi domini nostri pape Nicolai quinti et de ejus mandato plena potestate fulciti statuimus et ordinavimus, quod vos et successores vestri sub dicto preposito Beate Marie Magdeburgensis et successoribus ejus, quamdiu regulam observaverint, tamquam sub unico visitatore auctoritate apostolice sedis semper salva subesse teneamini et capitulo, cui ipse prepositus presidet, quemadmodum alia monasteria illius circarie vos presencium tenore incorporamus volentes vos omni privilegio, quo illa utitur circaria, gaudere auctoritate apostolica absolventes vos et successores vestros ab omni obediencia capituli Premonstratensis et visitatorum atque prelatorum ejusdem, volentes quod, si qui religiosi ab eodem capitulo Premonstratensi aut abbatibus ordinis illius quibuscumque ad vos et successores vestros quasi superiores et visitatores vestri accesserint, quod illis ut talibus nequaquam obediatis, sed tantum preposito beate Marie Magdeburgensis, suo capitulo et ab eodem preposito aut capitulo suo ad vos missis et mittendis. Et si fortassis talis ex Premonstrato aut abbatibus capituli Premonstratensis vos quantumcumque inantea requisiverint eciam sub penis et censuris, ut hac nostra ordinacione non obstante ipsis quasi superioribus vestris obediatis, mandamus vobis sub pena excommunicationis, ne timore illarum comminatarum censurarum et penarum ab hac nostra ordinacione resiliatis, decernentes omnes censuras, si quas contra vos fulminaverint, irritas et nullas, tamquam ab hijs latas, qui in vos nullam habent potestatem aut superioritatem et a quorum jurisdictione estis auctoritate apostolica exempti et ad obedienciam prefati prepositi Beate Marie Magdeburgensis et ejus capituli translati. In quorum omnium et singulorum robur et testimonium presentes litteras exinde fieri nostrique sigilli jussimus appensione communiri. Datum in monasterio Wiltinensi die vicesima sexta mensis Aprilis anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri Nicolai divina providencia pape quinti anno octavo.

Peter Ercklentz

Rückvermerk, Hand des 15. Jahrhunderts: 1454, exempcio ordine Premonstratensi in visitacionibus eiusdem et incorporacio ad prepositum Magdburgensem nostri Wiltinensis monasterii.

## II.

1454 September 23, Innsbruck — Stift Wilten.

Nikolaus von Cues schreibt an Abt Martin Hesser von Rot, daß die nach Rot geflüchteten Wiltener sich widerrechtlich der Reform entzogen hätten, und setzt diesen einen Termin zur Rückkehr.

Kopie aus dem 17. Jahrhundert. Stiftsarchiv Wilten, Nr. 10 D 1. Die Kopie wurde von Abt Ludwig Locher von Rot (1630—1667) an Abt Dominicus Löhr von Wilten (1651—1687) gesandt. In dem neugeordneten Archiv der Abtei Rot, das sich im Hauptstaatsarchiv Stuttgart befindet, ist das Original nicht mehr vorhanden, wie sich dort überhaupt keine Archivalien über den Streit anlässlich der Reform des Stiftes Wilten von 1452 ff. befinden.

Aeternam salutem venerabilis pater, amice carissime. Venientibus nobis heri ad monasterium Wiltinense admirati sumus, quomodo fratres plurimi derelicto loco illo abierunt et, ut quidam putant, ad vos confugerunt. Unde ne forte reformationem noviter ex Magdeburga ibidem maximis laboribus apostolica auctoritate plantatam illi aut alii paternitati vestrae quidquam suggerant, deliberavimus vobis

scribere veritatem. Ecce postquam applicuimus ad nostram diocesim et intellecto, quomodo praedecessores nostri fundaverunt religionem Praemonstratensem in Wilthina ejiciendo alios religiosos, qui regulam suam non observaverunt, et donaverunt fratribus Praemonstratensibus, ut observantiam continuare possent de propria sua mensa multa bona, nos tunc ut legatus apostolicus incoepimus visitare locum, in quo de observantia parum reperimus, deinde absoluto seniori abbate cum consilio fratrum modernum praefecimus. Post hec curiam Romanam accedentes obtinuimus, quod sanctissimus dominus noster confirmavit abbatem et omnia, quae fecimus, qui etiam mandavit nobis continuare visitationem et reformationem sua auctoritate usque ad plenum profectum. Unde nos redeuntes ex curia advocavimus dominum praepositum Beatae Mariae Magdeburgensis, qui consentiente abbate visitavit et fratres posuit utique recte in conspectu dei secundum regulam ambulantes, licet mitiora habeant statuta, quam qui in principio ordinem fundaverunt, et fratres, qui nunc abierunt, plures etiam de proximo per signum subscriptionis se ad consimilem observantiam dederunt. Et si forte dixerint, quomodo propter nonnulla scripta nostra recesserunt, dicimus, quod ad nos pervenit, quomodo certis persecutoribus reformationis practicanibus quaedam venturi essent visitatores ad turbandum novellam plantationem. Contra quam nos providere volentes ex quo manum posuimus apostolica auctoritate, ne quicumque nobis inferiores se de visitatione intromitterent, locum illum subjecimus visitationi domini praepositi Magdeburgensis eximentes eum ab omni alio nobis in hac parte inferiori visitatore et hoc fecimus auctoritate apostolica, ut sic monasterium ad perfectam reformationem perduceretur per ipsum praepositum, qui ex nostra commissione procedendo optimum dedit initium. Deinde scripsimus, quod fratres ex superabundanti appellarent ad papam, ne alius visitator eos gravaret, maxime cum sint in manibus nostris, qui utimur apostolica auctoritate hac vice, quae quidem appellatio licet non sit necessaria, tamen videbatur relevare timoratas conscientias et oblocutiones populi, nam per hoc fuisset devenum ad discussionem causae. Scripsimus etiam eis, quod si non vellent obedire usque ad reformationem, tunc nollemus pati, quod ipsi bona, quae de mensa ecclesiae episcopali sunt donata ad illum finem observantiae, consumantur in peccatis. Et certe haec fecimus, ut saltem temporalium perditio eos ad observantiam duceret, quos timor dei non movet. Et revera ista scripsimus iudicantes sic per nos fiendum, uti factum fuerit per praedecessorem nostrum, qui amovit unam religionem et posuit aliam. Potius enim nos vellemus, quod in Wilthina forent qualescunque alii religiosi regulam suam observantes quam Praemonstratenses continue in peccatis deum offendentes, et finaliter sic omnino fieri procurabimus, si non poterimus in observantia proficere. Haec propterea scribimus paternitati vestrae, ut faveatis nobis, quia nonnisi honorem dei et ordinis quaerimus, et quod ad Magdeburgenses habuimus refugium pro habendis fratribus reformatis, non curavimus nos, quin potius in propinquiori loco recepissemus, si potuissemus. Scimus proh dolor! quomodo se habet religio et quomodo diceretur a primaeva institutione in vicinia et in Praemonstrato. Utinam fieret talis reformatio, quod non haberemus necessitatem ad Magdeburgum mittere. Abstineat igitur paternitas vestra a visitando et ne sinat alios venire, posset scandalum exoriri, et reformetur conventus vester prius, et tunc non solum patiar, sed solícite instabo, ut visitetis. Pro nunc autem visitatio fieri nequit per alios, quia apostolica auctoritate nos ipsam facimus, et si venirent alii, iustitia mediante resistetur. Verum ne fratres illi, qui abierunt, forte habeant causam quaecumque se excusandi, adhuc fiet misericordia cum ipsis, si voluerint reverti ad suum monasterium et observantiam cum aliis, qui nunc sunt, subintrare, uti se facturos alii per subscriptionem manuum promiserunt, ita tamen quod maneant amplius stabiles, quoniam si qui iterum abirent, amplius numquam admittentur. Volumus tamen, quod, si fuerint reversi, contententur stare uti simplices fratres in observantia, proficere volentes sub plena obedientia domini abbatis et ejus vices agentis, ita quod nullus habeat officium quodcunque nisi, cui dominus abbas commiserit aut nos uti apostolicus visitator in abbatis absentia. Haec rogamus dici illis fratribus, qui vobiscum sunt, ut intelligant gremium pietatis non esse eis clausum, si redire voluerint ad suum monasterium et regulae observantiam acceptare. Quod si non fuerint reversi modo praedicto ultra mensem octobris instantem non expectabuntur, imo post mensem octobris omnes illi fratres, qui sic abierunt, locum in illo monasterio amplius non habebunt. De quo etiam velit paternitas vestra eosdem fratres nostri nomine certificare, ne diutius credant sibi licere discurrere et quando libuerit reverti. Haec

sic charitati vestrae scribimus confidentes, ut omnino nobis in introductione regularis observantiae faveatis et ut possitis fratres, qui ad vos confugerunt, inducere, ut ne perdant animas suas, sed redeant ad monasterium, ac etiam, ut vos et omnes sciant, quia salutem eorum desideramus. Nos pro paternitate vestra et bono religionis ordinis offerimus, quicquid poterimus, optantes vos faeliciter valere. Ex Wilthina die 23. Septembris anno 1454.

Nikolaus cardinalis Beati Petri Episcopus  
Brixensis manu propria.

Auf der Rückseite Adresse: Reverendo patri Martino abbati monasterii in Roth ordinis Praemonstratensis, amico charissimo.

### III.

1455 Mai 3. Brixen.

Nikolaus von Cues beauftragt den Propst von Neustift, den Abt von Stams und Hermann von Hall mit der Visitation des Stiftes Wilten.

Orig.-Perg. (21 cm hoch inkl. Plica, 31 cm breit), Stiftsarchiv Neustift, VV, Nr. 49. — Siegel des Kardinals an einer Hanfschnur wie Nr. I.

Nikolaus miseratione divina tituli Sancti Petri ad vincula sacrosancte Romane ecclesie presbyter cardinalis, episcopus Brixinensis, venerabilibus et religiosis in Christo nobis dilectis abbati in Stamps ac preposito Novecellensi per prepositum soliti gubernari, monasteriorum nostre diocesis, necnon fratri Hermann de Hallis in dicto monasterio Novecellensi pronunc degenti ordinum Cisterciensium et sancti Augustini canonicorum regularium salutem in domino. Officii nostri cum debitum sit operam adhibere diligenter, ut divinus cultus augeatur et salus procuretur animarum, hec tunc maxime fieri speramus, dum religiosos viros, ut se mutua caritate foveant, fraterne visitacionis ministerio inducimus. Sane inchoata feliciter reformacio monasterii Wiltinensis ordinis Premonstratensis nostre diocesis, ut in dies magis ac magis fructificet et augeatur, nostra fervet intencio, hinc est, quod de optimo zelo diligenciaque fideli vestrarum personarum scienciam habentes vobis tenore presencium apostolica qua in hac parte fungimur auctoritate committimus, quatenus hac vice dictum monasterium Wiltinense nostri ex parte accedatis et septima die huius mensis maii visitacionem venerabilis et religiosorum in Christo nobis dilectorum abbatis et fratrum eiusdem monasterii Wiltinensis incipiatis et, quoad necesse fuerit, continuatis ac omnia, que emendanda seu corrigenda reperta per vos fuerint, emendetis emendarique faciatis et corrigatis, eciam si quidam ex fratribus eiusdem monasterii ad tempus vel aliquis ad alia monasteria in melius proficiscendi aut periculi evitandi causa emittendi seu destinandi fuerint, eosdem emittatis et destinetis omniaque alia et singula, que ad regularis discipline divinique cultus incrementum ibidem necessaria seu oportuna fieri iudicaveritis, peragatis, ordinetis et fieri procuretis vice nostra, cum potestate eciam absolvendi et dispensandi in omni casu, in quo nos uti apostolicus visitator, si personaliter visitaremus, absolvere aut dispensare possemus. Volumus autem, ut que in huiusmodi visitacionis negocio feceritis, nobis vestris scriptis autenticis quantocius significetis. Curabimus certe deo auctore talem dare operam, ut queque per vos sic facta fuerint, inviolabiliter observentur. Et si contingeret vos omnes tres visitacioni et aliis premissis huiusmodi commode interesse non posse, extunc duobus ex vobis ad premissa omnia et singula faciendum dicta auctoritate plenam concedimus facultatem vosque, ut hoc onus ob dei honorem nostrique contemplacionem suscipiatis, plurimum deprecamur. Datum Brixinae sub nostro sigillo die sabbati tercia dicti mensis maii anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo quinto, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Calixti pape tercii anno primo.

Auf der Rückseite von anderer Hand des 15. Jahrhunderts der Vermerk: Commissio visitacionis monasterii Wiltinensis.

### IV.

1456 Juni 14, Brixen.

Nikolaus von Cues bittet die Herzogin Eleonore um ihre Intervention bei Propst Eberhard von St. Marien in Magdeburg, damit er seine Konventualen in Wilten belasse.

Kopialbuch der Bischöfe Johannes Röttel und Nikolaus von Cues, fürstbischöfliches Diözesanarchiv Brixen, f. 286 a, Nr. 849.

## Ducisse.

Hochgeborene furstinn besonderliebe fraw, unser willig freuntlich dienst allezeit zuvor. Als wir mit swerer und vil müe und grossem vleiss daran gewesen sein, das kloster ze Wiltein<sup>137)</sup> und die bruder darinn in ain reformation zu bringen und nu von gnaden des allmechtigen gots in guten stanndt und gaistlich wesen bracht sein und hoffen, das von tag zu tag gemert werden und aufzunemen. Und nachdem der ersame gaistlich her Eberhardt probst zu Maydburg yecz von unsern und des ersamen geistlichen hern Erhardt, abbas zu Wiltein, bett und begern wegen das genant kloster Wiltein zu visitiren herkomen ist, haben wir vernomen, wie er<sup>138)</sup> die reformierten brüder seins klostere, die er vormalen mit im gen Wiltein die andern bruder in der regel und reformation zu underweisen bracht<sup>139)</sup> hat, die nu ettwalang da gewest sein und guten vleyss in der reformation getan haben, yecz mit im von dannen wider haim furen will. Also bitten wir ewr frewntschafft mit ganzem vleyss, ir wellet durch gots und aufnemung<sup>140)</sup> seins dienstes und der reformation willen den benannten probst vleissiglich bitten lassen, daz er die vermelten sein bruder noch lennger zu Wiltein<sup>141)</sup> welle bleiben lassen, wann solten si yecz von dannen genomen werden, so besorgen wir...<sup>141a)</sup> oder die alten<sup>142)</sup> und ander bruder, so yecz zu Wiltein sein, wurden in der reformation wider abnemen, nachdem und si noch new darinn sein. Wir haben auch den ersamen gaistlichen maister Micheln von Nets, unsern tumbherrn zu Brichsen, mit ewr frewntschafft verrer aus den sachen zu reden empholhen<sup>143)</sup>, dem wellet auch ditsmals darinn als uns selbs glauben, daran beweist uns ewrer freuntschafft sunderlich und gevallen umb ew freuntlich zu verdienen. Geben zu Brichsen an montag vor sant Veits tag anno domini etc. LVItto.

## V.

1456 Dezember 23, Brixen.

Nikolaus von Cues bittet Herzog Albrecht III. von Bayern, die Prämonstratenserklöster seines Landes nach dem Muster Wiltens reformieren zu lassen.

Kopialbuch der Bischöfe Johannes Röttel und Nikolaus von Cues, fürstbischöfliches Diözesanarchiv Brixen, f. 303b/304a, Nr. 903.

## Duci Alberto Bavarie.

Hochgeboren furst besonderlieber herr und freunde, unser willig freuntlich dienst und was wir liebs und guts vermügen allezeit zuvor. Wir lassen ewrer freuntschafft wissen, wie wir ain kloster genant Wiltein, Premonstratenser ordens, in unserm bistumb gelegen, mit gotes hilf<sup>144)</sup>, grosser müe und arbeit darczu bracht und reformirt haben<sup>145)</sup>, dacz<sup>146)</sup> darinn observanz durch die bruder zu haben angenommen ist und zu guter mass gehalten wirdet, des wir den allmechtigen got lob und dankch sagen, wan wir getrawn, das<sup>147)</sup> solle von tag zu tag<sup>148)</sup> darinn gemert werden. Und wan aber zu bestendighait und mehrung solher observanzen gut und vast notdurfft wer, dacz si ander kloster irs ordens der observanzen nahen bey in hetten, damit si der bruder daraus zu czeiten zu<sup>149)</sup> in bringen und si widerumb zu in ir klöster von underweisung willen komen möchten, solher reformirten kloster si aber nicht in nähen haben. Nu vernemen

<sup>137)</sup> ze Wiltein über der Zeile nachgetragen.

<sup>138)</sup> er über der Zeile nachgetragen.

<sup>139)</sup> ver vor bracht gestrichen.

<sup>140)</sup> willen gestrichen.

<sup>141)</sup> lassen gestrichen.

<sup>141a)</sup> Auslassung in der Handschrift.

<sup>142)</sup> bruder gestrichen.

<sup>143)</sup> empholhen über der Zeile nachgetragen.

<sup>144)</sup> und gestrichen.

<sup>145)</sup> und—haben am Rande nachgetragen.

<sup>146)</sup> darinn von den brudern getilgt.

<sup>147)</sup> die gestrichen, das darüber geschrieben.

<sup>148)</sup> gemert gestrichen.

<sup>149)</sup> bey gestrichen, zu darübergeschrieben.

wir<sup>150</sup>), wie zway kloster ains<sup>151</sup>) Staingaden in Freysinger das ander Schefftlr genant ir anders<sup>152</sup>) in Angspurger bistumben und in ewren herschafften und gepieten gelegen, darinn, als wir<sup>153</sup>) vernemen, zwen newe abbt<sup>154</sup>), die zu der <sup>155</sup>) reformation und observancz wol sullen geschikkht sein und daz die<sup>156</sup>) durch si in iren klostern wol moecht<sup>157</sup>) fürgenomen und gephlancz(!) werden. Nu wissen<sup>158</sup>) wir aigentlich, daz ir ain solher kristenlicher fürst seyt, der genaygt<sup>159</sup>), furderlich und darczu hilfflich ist, das gots dienst und lob<sup>160</sup>) gesucht und gemert werde und sunderlich, daz gaistlich personen in klostern darczu geweist werden, dacz<sup>161</sup>) si ir regel und observancz halten<sup>162</sup>) und dem allmechtigen got<sup>163</sup>) darinn dienen, das im sere beheglic und gen im verdientlich(!), darumb besunder lieber herr und freund bitten wir ewr lieb zermal freuntlich und fleissiglich, ir wellet umb gots eer und unsern willen<sup>164</sup>) darinn fürderlich und gehoffen sein, dacz die benanten ebbt und bruder der egenanten zwair kloster die reformation und<sup>165</sup>) observancz an sich und darinn von dem abbt und brüdern zu Wilten unterweisung nemen, darczu<sup>166</sup>) si vast willig werden<sup>167</sup>), und das söh ordnung under in gemacht wurde<sup>168</sup>), das aus denselben zwain klostern ettlich bruder gen Wilein und von dannen widerumb zu in auch ettlich bruder gesannt wurden, sich vonainander<sup>169</sup>) der regel und observancz, die nicht vast strenglich zu Wilein gehalten wirdet, zu unterweisen, daraus als ewr lieb wol versteet, die observancz von tag zu tag<sup>170</sup>) gemert<sup>171</sup>) und als wir hoffen dann verrer in ander kloster kommen wurde, daran ir von got grossen lon verdient und uns auch das umb ewrer lieb mit unserm gebett und sunder danckparkheit gepürt zu verdienen. Geben zu Brichsen an phincztag vor dem heiligen kristtag anno domini etc. LVItto.

## VI.

1457 April 29, Brixen.

Nikolaus von Cues urgiert eine Antwort auf sein Schreiben wegen der Reform der bayerischen Prämonstratenserklöster.

Kopialbuch der Bischöfe Johannes Röttel und Nikolaus von Cues, fürstbischöfliches Diözesanarchiv Brixen, f. 304a, gehört zu Nr. 849.

Dieser Brief ist unmittelbar hinter dem vorhergehenden von anderer Hand nachgetragen worden. In dem vorhergehenden Brief ist hinter dem Worte verdienen ein Zeichen angebracht, das auf diese Urkunde verweist.

Lieber herr und freunde wir haben ewr frentschafft vor auch<sup>172</sup>) in gleicher form beschreiben(!)<sup>173</sup>), nu wissen wir nicht, ob ew solh unser schreiben geantwurt sey worden, wann wir auch die benanten abbt und brüder dacznu ewr frewntschafft ge-

<sup>150</sup>) ewr frewntschafft in wie gestrichen.

<sup>151</sup>) genant gestrichen.

<sup>152</sup>) genant—anders über der Zeile nachgetragen.

<sup>153</sup>) wir über der Zeile nachgetragen.

<sup>154</sup>) sein gestrichen.

<sup>155</sup>) reformation gestrichen.

<sup>156</sup>) daz die über der Zeile nachgetragen.

<sup>157</sup>) gepf gestrichen.

<sup>158</sup>) wol gestrichen.

<sup>159</sup>) und gestrichen.

<sup>160</sup>) gemert gestrichen.

<sup>161</sup>) der gestrichen.

<sup>162</sup>) davon got gestrichen.

<sup>163</sup>) got über der Zeile nachgetragen.

<sup>164</sup>) umb—willen am Rande nachgetragen.

<sup>165</sup>) reformation gestrichen, darüber observancz.

<sup>166</sup>) er gestrichen, si darüber geschrieben.

<sup>167</sup>) dies gestrichen.

<sup>168</sup>) wurde über der Zeile nachgetragen.

<sup>169</sup>) zu gestrichen.

<sup>170</sup>) erhebt gestrichen.

<sup>171</sup>) da darinn ir von got grossen lon verdienen werden gestrichen.

<sup>172</sup>) auch über der Zeile nachgetragen.

<sup>173</sup>) darinn wir auch die benannten abbt und bruder zu Wilein gestrichen.



vallen nicht vernomen haben. Darumb so schreiben wir ew von newen dingen darauf und bitten ewr lieb mit sunderm vleis, ir wellet uns oder dem yeczgenanten abbt ewr freuntlich antwurtt dareinn in geschriff verkunden. Geben zu Brichsen an freitag vor sandt Johannis tag ante portam latinam. Anno domini etc. LVII<sup>mo</sup>.

## VII.

1457 April 22, Brixen.

Nikolaus von Cues gibt dem Pfarrer von Flaurling und den Pfarrvikaren von Innsbruck und Hall den Auftrag, einer von den Ordensinstanzen abgesandten Visitationskommission das Betreten des Stiftes Wilten zu verbieten.

Orig.-Perg. (22½ cm hoch inkl. Plica, 30½ cm breit). — Stiftsarchiv Wilten, Nr 10 E. — Siegel des Kardinals an einer Hanfschnur wie Nr. I.

Nicolaus miseratione divina tituli Sancti Petri ad vincula sacrosancte Romane ecclesie presbyter cardinalis et episcopus Brixinensis venerabilibus nobis in Christo dilectis plebano in Floorlingen necnon vicariis in Hallis et Ensprucka nostre diocesis salutem in domino sempiternam. Postquam sic deo placuit, quod nos ad hanc nostram Brixinensem diocesim pervenimus et intelleximus monasterium Wiltinense ordinis Premonstratensis a nostris predecessoribus fundatum, ut ibidem fratres deo servirent secundum regulam Sancti Augustini et statutorum fundatorum ordinis Premonstratensium, proponi fecimus tunc bone memorie Nicolao papa Romano pontifici monasterii illius dispositionem, qui proprio nomine monasterii expresso nobis commisit ac mandavit, ut apostolica auctoritate ipsum in capite et membris reformaremus nos visitatorem vice apostolice sedis cum plena potestate constituendo, prout hec in apostolicis litteris continetur. Extunc nos huic sancto negotio reformationis manum apposuimus et multis laboribus ex Magdeburgo prepositum Beate Marie ejusdem ordinis, virum utique coram deo et hominibus approbatum, adduci procuravimus, qui binies cum fratribus probate vite adveniens talem ordinem dedit reformationi, quod sperabamus divino dono solidum fundamentum regulari observantie collocatum. Nunc vero ad nostram audienciam deductum est quosdam ex circaria Swevie religiosos nomine capituli Premonstratensis de proximo sub titulo visitorum ad monasterium Wiltinense adventuros et secum aliquos ut fertur rebelles fratres adducturos animo eosdem inibi reponendi et firmandi et cum abbate et fratribus conversandi et colloquendi. Ex quo timemus omnem nostrum reformationis laborem et novellam plantacionem in ventum transiturum. Et quamvis hoc tempore de visitacione hujusmodi stante prefata nostra apostolica commissione se intromittere non debeant, tamen ne hoc presumant, vobis et alteri vestrum in solidum committimus et mandamus, quatenus si et postquam senseritis illos visitatores ex Swevia aut aliunde venturos ad ipsos in hospicium aut monasterium Wiltinense, ubi fuerint in continenti, accedatis et eos nostra ymmo verius apostolica auctoritate requiratis et moneatis et nichilominus sub pena excommunicationis late sentencie, quam quemlibet ipsorum incurrere volumus ipso facto, quo contrarium ejus, quod mandamus, attemptaverint, districtius precipiendo cuilibet ex ipsis mandetis, quatenus monasterium illud Wiltinense non intrent, si eos extra monasterium deprehenderitis et si intra fuerint, quod tunc quantocius exeant et de visitacione dicti monasterii Wiltinensis, cujus ad nos hac vice apostolica auctoritate, ut prefertur, spectat visitacio, se nullatenus intromittant, nisi prius ipsi ad nos venerint et nobis auditis intellexerint, quomodo in negotio illo se habere debeant. Alioquin in eventum, quo non curaverint hoc nostrum mandatum, eosdem, postquam se intromiserint de visitacione aut monasterium illud intraverint aut cum fratribus locuti fuerint, in monasterio excommunicationis sentenciam eosdem nostri nomine declaretis incurrisse et nichilominus visis presentibus ad monasterium Wiltinense accedatis aut alter vestrum accedat et venerabili patri abbati atque religiosis fratribus ibidem nostra ymmo apostolica auctoritate districte precipiendo mandetis, quatenus sub pena excommunicationis late sentencie, quam ferimus in abbatem et quemlibet fratrem, et interdicti in ecclesiam et cum hoc pena mille markarum apostolice sedi applicandarum nullatenus quemcumque visitatorem eciam ex commissione capituli Premonstratensis venientem admittant in monasterium, cum eo conversentur aut ad visitandum recipiant nostris litteris de admissione ipsius aut ipsorum, si plures fuerint, non visis. Quod si forte secus fecerint, eosdem qui rebelles fuerint, sine ulteriori nostro mandato predictas censuras et penas incidisse declaretis certificantes eosdem abbatem et fratres Wiltinenses, quod nos fundacionem monasterii per nostros pre-

decessores factam sub spe observancie regularis, si ipsam viderimus post tot nostros labores deludi et incassum iri, et bona a nostris predecessoris regulari observancie ibidem et non discolis assignata una cum incorporacionibus ecclesiarum et privilegiis revocabimus et de illis bonis et ecclesiis, prout deus inspiraverit, et ad ejus laudem disponemus. Datum Brixine sub nostri sigillo die vicesima secunda mensis aprilis anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo septimo.

## VIII.

## 1458 Juni 17, Schloß Andraz in Buchenstein.

Nikolaus von Cues bestätigt die Wahl des Ingenuin Mösl als Koadjutor cum jure successionis in Wilten.

Orig.-Perg. (20 ½ cm hoch inkl. Plica, 33 ½ cm breit). Stiftsarchiv Wilten, Nr. 13 F. — Siegel des Kardinals an einer Hanfschnur wie Nr. I.

Nicolaus miseratione divina tituli Sancti Petri ad vincula sacrosancte Romane ecclesie presbyter cardinalis episcopus Brixinensis religiosus in Christo fratribus priori et conventui monasterii Wiltinensis ordinis Premonstratensis nostre diocesis ac omnibus ejusdem monasterii subditis salutem in Domino sempiternam. Postquam jam annis aliquot venerabilis pater dominus Erhardus abbas vester magna infirmitate notorie adeo pregravaretur, quod preesse per se monasterio suo commode non posset, a nobis tamquam apostolico visitatori succurri sibi et monasterio suo devote seponumero postulavit, et demum videntes infirmitatem potius augeri in dies quam minui sibi annuimus, ut de consensu vestro aliquem in coadjutorem assumeret, qui vices suas tam in spiritualibus quam temporalibus agere posset. Demum convocatis vobis capitulariter in unum maturo desuper consilio habito et singulis personis ponderatis unanimi consensu religiosum fratrem Ingenuinum Mösel, canonicum professum ejusdem monasterii tamquam ad coadjutoriam magis utilem et ydoneum elegistis, quem nobis ipse venerabilis pater abbas per suas litteras tamquam virum, qui se ad spiritualia diligenter adaptaret et in temporalibus pre ceteris practicus esset, presentavit supplicans humiliter, ut ipsum in coadjutoriatus officio apostolica auctoritate stabileremus et confirmaremus, non tamen quo ad vitam ipsius domini abbatis, sed eciam exposit, si ipsum prius mori contingat, donec et quousque eidem monasterio de abbate provideretur, ac quod nos eidem fratri Ingenuino omnem auctoritatem ad huiusmodi officium necessariam contribuere et mandata decernere velimus, ut vos et alii subditi monasterii eidem ut coadjutori obediatis et pareatis. Nos supplicationi huiusmodi tamquam iuste assensum prebentes eundem fratrem Ingenuinum, de cuius ydoneitate nos certam scienciam habemus, in coadjutorem venerabilis patris domini Erhardi abbatis vestri, modo quo supra narratur et petatum a nobis est, per totum tempus vite domini abbatis atque ultra, si post abbatis mortem vixerit, usquequo monasterio de abbate provisum fuerit, in dei nomine apostolica auctoritate ut visitator apostolicus confirmamus per presentes omnem auctoritatem ad hoc necessariam eidem committentes. Quocirca vobis priori, fratribus et singulis subditis monasterii Wiltinensis in virtute sancte obediencie precipimus et mandamus, quatenus eidem fratri Ingenuino uti coadjutori in spiritualibus et temporalibus devote obediatis et pareatis ipsius domini abbatis auctoritate et superintendencia, quamdiu vixerit, semper salva et in suo robore permanente. Datum in castro nostro St. Raphaelis sub nostro sigillo die decima septima mensis junii anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo octavo, anno pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Callisti divina providencia pape tercii anno quarto.

Peter Ercklentz

## IX.

## 1464 Dezember 11, Memmingen.

Abt Georg Iggenauer von Rot bestätigt die Wahl des Johann Lösch zum Abt von Wilten.

Orig.-Perg. (29 cm hoch inkl. Plica, 29 ½ cm breit). Stiftsarchiv Wilten, Nr. 13 G. — Zwei Siegel an Pergamentstreifen. 1. Siegel des Abtes Georg Iggenauer von Rot (5,2 cm hoch, 3,2 cm breit), spitzoval, grünes Wachs. Heilige Verena mit Kanne und Fisch. Legende des Siegels: SIGILLUM\*ABBATIS\*IN\*ROT (M und N Minuskelbuchstaben, Rad als Trennungszeichen). 2. Siegel des Spitalmeisters Jodocus Atzenriet vom Heilig-Geist-Spital in Memmingen (5,2 cm hoch, 3,2 cm breit), spitzoval, grünes Wachs.

Engel. Legende des Siegels: S. MGRII. OSPITALIS. IN. MEMINGEN. ORDIS. SCL. SPTS. (Sigillum magisterii hospitalis in Memingen ordinis sancti Spiritus).

Georgius premissione divina humilis abbas monasterii Rotensis et pater domus monasterii Wiltinensis ordinis Premonstratensis dyocesis Constanciensis venerabili nobis in Christo patri Johanni Löschsen iam dicti monasterii electo eiusdem ordinis et professionis Brixinensis dyocesis diligenciam in commissis, prosperitatem in successibus et quam optatis in Domino salutem. Religionis zelus vite ac morum honestas aliaque laudabilia probitatis et virtutum merita, quibus aput nos fide dignorum commendamini testimonio, nos inducunt, ut ea vobis libere concedamus et imperciamur, que ad vestrum officium pro illius laudabili exercicio dirigendo spectare dinoscuntur. Unde quam sit onusta dispendiis quam plena periculis, quamque secum trahat discrimina ecclesiarum vacacio diutina, sollicitudine consideracionis condigne perscrutantes libenter manus operarias apponimus et studium efficax impertimur, ut viduatis ecclesiis, prout personarum, locorum et temporum qualitas exigit et ecclesiarum utilitas perswadet, ut pastores preficiantur ydonei et providi ministri deputentur, quorum idem ecclesie fulte presidii et favoribus munitis votivis prosperis auctore domino proficiant incrementis. Vestris igitur honestis et humilibus ac devotis supplicationibus pro vobis porrectis inelinati ex certa nostra sciencia ac matura deliberacione prehabita omnibus melioribus modo, via, iure, causa et forma, quibus melius et validius possumus et debemus, electionem de persona vestra ad domum predictam monasterii Wiltinensis pretacte Brixinensis dyocesis de communi consensu et ratihabicione fratrum predicti ordinis eiusdem monasterii unanimiter et concorditer factam utpote canonice celebratam suumque debitum sortiri debere effectum admittimus et admittimus ratam, gratam et acceptam pariter habentes de simili nostra sciencia approbamus, laudamus, ratificamus et confirmamus presencium per tenorem committentes vobis omnium et singulorum bonorum ac rerum mobilium et immobilium dicte domus monasterii Wiltinensis plenam et liberam ac generalem et specialem administracionem illorumque et fratrum necnon et iurium ac pertinenciarum omnium eiusdem domus et monasterii Wiltinensis totalem gubernacionem et regimen ac excessuum, delictorum et transgressionum eorundem fratrum correctionem, punicionem et omnimodam disciplinam, ut sic monasterium ipsum laudabiliter et honorifice in spiritualibus et temporalibus digne regatur et gubernetur atque deo deserviat in divinis, volentes et vestram personam exhortantes in domino, ut huiusmodi abbaciali officio necnon domui antedictae et fratribus eiusdem sic preesse et fructificare studeatis, ut aput homines laudem et honorem necnon ab altissimo retribucionis premium exinde uberius consequi mereamini, mandantes omnibus et singulis fratribus claustralibus et ceteris personis in dicta domo residentibus, quatenus eidem electo et confirmato tamquam vero rectori et gubernatori prefate domus et monasterii obediant efficaciter et intendant. Datum et actum in opido imperiali Memingen Augustensis dyocesis et ibidem in domo hospitali Sancti Spiritus et loco capitulari eiusdem sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quarto die Martis undecima mensis decembris indicione duodecima. In quorum evidenciam presentes litteras fieri et abbatialis nostri necnon venerabilis et religiosi patris domini Jodoci Atzzenriet magistri hospitalis pretacte domus et hospitalis Sancti Spiritus in Memingen eiusdem ordinis sigillorum appensionibus fecimus communiri.

Georgius Sporner notarius de mandato domini abbatis Rotensis subscripsit<sup>175)</sup>.

<sup>175)</sup> Für mancherlei Hinweise und Auskünfte bin ich Herrn Prof. Dr. Huter und Prof. Dr. Pivec in Innsbruck, sowie den Herren Dr. Sieghard Wimmer, O.-Praem., Stift Wilten, und Norbert Backmund, O. Praem., Stift Windberg, zu Dank verpflichtet. Für die Liebenswürdigkeit, mit der sie mir die Benützung des fürstbischöflichen Diözesanarchives und des Stiftsarchives Neustift gestattet und erleichtert haben, habe ich Herrn Prof. Dr. Anselm Sparber, Dr. Maximilian Schrott und Diözesanarchivar Dr. K. Wolfgruber in Brixen zu danken.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Lentze Hans

Artikel/Article: [Nikolaus von Cues und die Reform des Stiftes Wilten. 501-527](#)